

Anzeigenpreis: Die 3 Millim. hohe u. 45 Millim. breite Zeile 30 Danziger Pfennige. Gesuche und Angebote von Stellungen und Wohnungen 25 Pfg. — Familien-Anzeigen 30 Pfg. — Reklamen für die dreispaltige Textzeile 1,50 Gulden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Mindestpreis 1 Gulden.

Danziger

Bezugspreis: Durch die Austräger u. Vertreter 2,00 Danziger Gulden für den Monat einschließlich Botenlohn. Durch die Post 2,60 Danziger Gulden, für Selbstabholer 1,80 Gulden für den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntags

General-Anzeiger

Erscheint täglich nachmittags.

Telegr.-Adr.: General-Anzeiger Danzig.

mit der Nebenausgabe „Olivaer Zeitung“.

Hauptgeschäftsstelle:

Danzig, Dominikswall Nr. 9.

Betriebsstörungen, Streik, Unruhen usw. verpflichten den Verlag nicht zum Schadenersatz oder Nachlieferung der Zeitung.

Nr. 112

Danzig, Sonnabend 15. Mai 1926

13. Jahrgang

Marshall Pilsudski in Warschau.

Schwere Kämpfe in der polnischen Hauptstadt.

Die Militärrevolution in Polen hat einen weit größeren Umfang angenommen, als dies von der gescheiterten polnischen Regierung anfangs zugegeben wurde. Der Führer der Revolution ist Marshall Pilsudski, in dessen Händen sich die Hauptstadt des Landes befindet. Die Regierung Witos soll sie von den Anhängern Pilsudskis gefangen genommen worden sein. Der Einmarsch in Warschau durch die Truppen Pilsudskis ging eine erbitterte Straßenkämpfe voraus, in deren Verlauf Pilsudski leicht verletzt, sein Flügeladjutant dagegen getötet worden sein soll. Pilsudski soll auch durch die sozialdemokratische Arbeiterschaft Verpfändungen erhalten haben, da zahlreiche Gewerkschaften den Streik proklamiert haben. Unter anderem haben die Eisenbahner beschlossen, den gesamten Eisenbahnverkehr stillzulegen, um so die Heranführung der Regierung Witos zu verhindern. Die polnische Regierung hat ein größeres Truppenaufgebot gegen Pilsudski in Bewegung gesetzt, die unter dem Oberbefehl des früheren Kriegsministers Sitoski und des Generals Haller stehen. Die gegenwärtige militärische Situation scheint die zu sein, daß Pilsudski Warschau und seine Vorstädte fest in der Hand hat, daß aber in einem Umkreis von etwa 25 Kilometern rings um die Hauptstadt eine Konzentration beträchtlicher zum Kampfe gegen den Marshall entschlossener Streitkräfte stattfindet, gegen die aber bereits wieder andere von den Anhängern Pilsudskis herangeführte Truppen im Anmarsch sind. Man wird also vielleicht schon mit dem Beginn schwerer Kämpfe rechnen haben.

Die Ursache zu dem Militärputsch hat die Ernennung des jetzigen rechtsgerichteten Kabinetts Witos gegeben. Pilsudski hatte namentlich die Befestigung des Außenministeriums und des Kriegsministeriums mit sogenannten Fachministern gefordert, was indessen sowohl von dem polnischen Staatspräsidenten wie von dem Ministerpräsidenten abgelehnt worden war. Daraufhin hat Pilsudski seine Anhänger in Marsch gesetzt. Pilsudski war vor dem Kriege sozialistischer Agitator gegen Rußland, im Kriege Führer der polnischen Legionen im österreichischen Heere, dann im selbstständigen Polen Kriegsminister, Staatspräsident und Generalstabschef. Er hat sich vor Jahren schon von der Politik zurückgezogen. Er selbst hat dafür als Grund angegeben, daß die Volksführer erst in den Schlammschlachten, sich von diesem Schlamm volltrinken müßten, um in Polens Augen Gnade zu finden. Der Marshall, wie er allgemein genannt wird, verfügt über einen starken Anhang nicht nur bei der Bevölkerung, sondern auch im Heere. Immer wieder hat man ihn gedrängt, an die Spitze des Staates zu treten, aber bis jetzt hat er immer wieder abgelehnt, weil er keine Möglichkeit sah, gedeihlich zu wirken.

Die Neubildung der Reichsregierung

Dr. Geßler stellvertretender Reichskanzler.

Reichspräsident von Hindenburg hatte Dr. Luther gebeten, daß das bisherige Reichskabinett die Geschäfte bis zur Bildung einer neuen Regierung weiterführen solle. Dr. Luther hat darauf dem Reichspräsidenten mitgeteilt, daß die Reichsminister zur Weiterführung der Geschäfte bereit seien, daß er aber möglichst bald vom Amte als Reichskanzler entbunden sein möchte, da sich das Mißtrauensvotum des Reichstags besonders gegen seine Person gerichtet habe. Der Reichspräsident hat diesem Wunsche entsprochen und den Reichswehrminister Dr. Geßler als dienstältesten Reichsminister mit der Stellvertretung des Reichskanzlers beauftragt und ihn gleichzeitig gebeten, den Versuch zu machen, auf der bisherigen Grundlage der Koalition der Mittelparteien eine Neubildung der Regierung zu übernehmen. Dr. Geßler hat sofort die notwendigen Schritte zur Erledigung dieses Auftrages unternommen, er mußte aber dem Reichspräsidenten am Freitag mittag mitteilen, daß er selbst nicht in der Lage sein werde, eine Regierungsbildung auf der bisherigen Grundlage zustande zu bringen. Er werde sich aber um die Klärung der Lage bemühen und hoffe, bis Sonnabend mittag dem Reichspräsidenten einen positiven Vorschlag unterbreiten zu können. Wie es heißt, stehen sowohl das Zentrum wie die Sozialdemokraten einer Kandidatur Geßlers ablehnend gegenüber.

Der bisherige Reichskanzler Dr. Luther hat vom Reichspräsidenten ein Handschreiben erhalten, in dem Hindenburg sein lebhaftes Bedauern über das Ausscheiden Dr. Luthers aus dem Kanzleramt ausdrückt. Hindenburg würdigt weiter in dem Brief die Verdienste Dr. Luthers als Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und als Reichsminister der Finanzen und betont, daß es ihm aufrichtiges Herzensbedürfnis sei, Dr. Luther für die dem Vaterland geleisteten Dienste seinen tiefempfindlichen Dank zu sagen.

Der Reichspräsident spricht die Hoffnung aus, daß Dr. Luthers Tat und Kraft dem deutschen Volke noch weiter von Nutzen sein mögen. Dr. Luther hat sich bereits von den Beamten der Reichskanzlei verabschiedet.

Aufdeckung eines Waffenlagers.

Weitere Untersuchungen über die Putschgerichte.

Nach Mitteilung des Amtlichen Preussischen Pressedienstes sind der Sportklub Olympia, der Wehrbund Ostmark und der Wikingbund für den Bereich des Preussischen Preußen verboten und aufgehoben worden. Das Vermögen der drei genannten Organisationen wird zugunsten des Reiches beschlagnahmt. Während des Himmelfahrtstages gingen zahlreiche Gerüchte durch die Reichshauptstadt, die von einem Handreich der rechtsradikalen Verbände zu berichten wußten. Diese Nachrichten treffen indessen keineswegs zu. Dagegen soll in der Nähe von Berlin in einem Walde verborgen ein größeres Waffenlager, bestehend aus Gewehren und Handgranaten, aufgedeckt worden sein. Das gesamte von der Polizei beschlagnahmte Material soll nach Sichtung dem Oberreichsanwalt zugeteilt werden, der über die weitere Durchführung der Voruntersuchung und über die Anklage wegen Hochverrats zu entscheiden haben wird. Der Führer des Sportvereins Olympia, Oberst von Lud, ist nach 24 stündiger Polizeihaft wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Verschiedene Persönlichkeiten, die vom Amtlichen Preussischen Pressedienst mit den Putschvorbereitungen in Verbindung gebracht wurden, dementieren ihre Putschabsichten auf das entschiedenste. So hat der Erste Bürgermeister von Lübeck, Dr. Neumann, der im Falle eines Putsches als Reichskanzler in Aussicht genommen war, erklären lassen, daß er erst durch die Presseveröffentlichungen von den Putschvorbereitungen in Kenntnis gesetzt worden sei. Dr. Neumann hat bis zur völligen Klärung der Angelegenheit seinen Vorstoß im Lübeckischen Senat niedergelegt. Demgegenüber veröffentlicht der Amtliche Preussische Pressedienst einen Brief des Führers der Alldeutschen, des Justizrats Dr. Glag, an Dr. Neumann, in dem Dr. Glag ein in Karlsbad mit Dr. Neumann geführtes Gespräch dahin resümiert, daß Dr. Neumann sich im äußersten Fall zur Verfügung stellen wolle. Dr. Hugenberg soll ebenfalls, wie in dem Brief mitgeteilt wird, eine Kanzlerschaft Dr. Neumanns für glänzlich erklärt haben. Die durch die Maßnahmen des Berliner Polizeipräsidiums betroffenen Herren Generaldirektor Dr. Böglers, Dr. von Löwenstein, Dr. Kirdorf, Wiskott und Winkhaus haben durch Rechtsanwalt Dr. Mansfeld-Essen Strafanzeige gegen den Berliner Polizeiprääsidenten wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt, Hausfriedensbruchs und Verleumdung stellen lassen. Schließlich bestreitet Kapitän Ehrhardt, daß der Wikingbund Waffen besitze, und betont, daß er jeden Gedanken an Wiedererrichtung der Monarchie verwirft.

○ Eine Verhaftung an der deutsch-dänischen Grenze. Wie erst jetzt bekannt wird, wurde vor acht Tagen bei Wattenburg beim Überschreiten der deutsch-dänischen Grenze der dänische Kaufmann Christian Christensen auf Grund eines Haftbefehls der Staatsanwaltschaft in Köln wegen Teilnahme an einem betrügerischen Bankrott von deutschen Kriminalbeamten festgenommen.



Paul Schubert Nachf.

Inh.: Gustav Holze

liefert prompt ab Lager und frei Haus:

Pa. O/S. Steinkohlen

„ „ „ Hüttenkoks

Grudekoks

Briketts und Brennholz

Futtermittel

Baumaterialien aller Art

Kontor und Lager: **Danzigerstrasse Nr. 15.**

Telefon Nr. 8.

Annahme von Bestellungen:

Am Schloßgarten 26.

(Z. garrengeschäft Noetzel.)

Amundsen verschollen?

Seit Donnerstag kein Funkpruch der „Norge“.

Die Meldung, daß die „Norge“ Point Barrow überflogen habe, war bis Freitag abend unbestätigt. Die Marinefunkstation der Ver. Staaten in St. Paul auf der Bristolowinsel fing am Donnerstag frühmorgens den Funkpruch auf: „Norge“ unterwegs Rome (Alaska),“ dann brach die Verbindung ab.

Es ist auch zweifelhaft, ob der abgebrochene Anruf von der „Norge“ ausging oder von einer der zahlreichen Alaskastationen. Es liegt die Möglichkeit vor, daß die „Norge“ im dichten Nebel Rome verfehlte oder nicht zu landen vermochte, oder Radiodetekt hatte oder nicht imstande war, das Gebirge zu überfliegen und deshalb gezwungen ist, eine längere Küstenroute zu verfolgen.

Im schwerem Unwetter geraten?

Es erscheint durchaus nicht unwahrscheinlich, daß das Luftschiff in ein schweres Unwetter geraten ist, das nach den Wetterberichten der dortigen Gegend augenblicklich herrscht. Seitdem das Schiff Point Barrow passierte, sind nunmehr 24 Stunden verstrichen, und die einzelnen Funkstationen versuchen noch immer, zum Teil mit recht geringen Zeitabständen, an Bord der „Norge“ gehört zu werden. Nach einem Funkpruch, den die Station Fairbanks aufgefunden haben will, ist die „Norge“ zwischen Point Barrow und Nome wegen des Unwetters gelandet und hat geankert. Es ist jedoch auch möglich, daß die „Norge“ vor dem Unwetter zurückgewichen ist und gezwungenermaßen nördlich von Alaska kreuzt und dabei die Erforschung des Polargebietes weiter ausdehnt. Da der Benzinvorrat des Luftschiffes jetzt wahrscheinlich schon aufgebraucht ist, herrscht in Oslo große Unruhe über sein Schicksal.

Byrd und Bennet.

Die Flieger Byrd und Bennet wollen etwas ausruhen und dann ihre Flüge ins Polargebiet fortsetzen. Byrds Expedition hat in der letzten Woche unverbessert und mit gutem Humor Tag und Nacht gearbeitet. Unter den Teilnehmern befinden sich drei Millionärssöhne, die übrigen sind Freiwillige der amerikanischen Flotte und des Landheeres.

Italien und Amundsens Nordpolflug.

Mussolini erhielt am Mittwoch die Nachricht, daß die „Norge“ den Nordpol überflogen habe. Er teilte sie dem Ministerrat sofort mit, wo sie mit großem Beifall aufgenommen wurde. — Die Mitteilung der Agenzia Stefani wurde an den Hauptpunkten der Stadt Rom angeschlagen und von den Zeitungen in besonderen Ausgaben veröffentlicht. Überall wird der Sieg Amundsens und Nobiles, den man als einen Sieg Italiens betrachtet, freudig begrüßt. — Der Luftschiffführer Nobile sandte an den Gouverneur von Rom folgendes Telegramm: Die Flagge, die Sie mir anvertrauten, weht von heute an über dem Eis des Nordpols. — Die Kammer sandte den Mitgliedern der „Norge“-Nordpolexpedition einen begeisterten Gruß.

Spiel und Sport.

N. Westdeutschland schlägt Süddeutschland. Mit einer großen Überraschung endete das Fußballwettspiel Westdeutschlands gegen Süddeutschland, das im Anschluß an den Rheinlauffestlauf im Düsseldorf-Rheinlauffest ausgetragen wurde. Die Westdeutschen waren jederzeit besser und siegten verdient 3:1.

○ Schneefälle in Tirol. Die Berge um Trient herum sind mit Neuschnee bedeckt. In den Gebirgsorten ist die Temperatur auf 0 Grad gesunken. Verschiedene Erdrutsche sind infolge starken Regenwetters zu verzeichnen. Opfer an Menschenleben sind jedoch nicht zu beklagen. Im oberen Rintischgau wurde ein starker Erdrutsch in wellenförmiger Richtung von fünf Sekunden Dauer verspürt.

○ Reform der spanischen Stierkämpfe. Primo de Rivera plant eine Reform der Stiergefächte, für die ihm viele Kreise sicherlich dankbar sein werden. Es soll fortan die Abschlägerei wehrloser alter Pferde wegfallen und durch wirklichen Kampf berittener Toreros gegen Stiere ersetzt werden. Die alte Methode des Stierkampfes nennt der General „unedel und widerlich“.

Bunte Tageschronik.

Duisburg. Von den bei dem Halleneinsturz auf der Hütte „Phönix“ schwer verletzten Arbeitern ist noch einer im Krankenhaus gestorben. Die Untersuchung über die Ursache ist noch im Gange.

Wien. Die amerikanischen Hoteliers wurden im Wiener Rathaus empfangen. Das Rathaus und der Festsaal waren in ein Meer von Blumen und Blüten verewandelt. Gäste wurden im Sitzungssaal von Bürgermeister Seitz willkommen geheißen.

Washington. Das Kriegsdepartement erhielt die Nachricht, daß 3000 Fuß über Langschiff in Virginia zwei Flugzeuge zusammenstießen. Beide Piloten landeten mittels Fallschirms ohne ernstliche Verletzung.

Aus dem Freistaat.

Einfegnung. Morgen Sonntag werden in der evangel. Pfarrkirche zu Oliva 77 Kinder, Knaben und Mädchen die kirchliche Weihe empfangen, mit der sie in die Reihen der erwachsenen Christen aufgenommen und zu bewussten Bekennern ihres Glaubens berufen werden. Möchte allen diesen jungen Menschenkindern, die Sonntag mit froheschwellten, hoffnungsfreudigen Herzen ins Dasein hinaustreten, der Weg durchs Erdenleben nach Möglichkeit frei von herben Enttäuschungen und bitteren Erlebnissen bleiben.

Musikalische Abendfeier. Am letzten Montagetage fand in der Olivaer Veröhnungskirche eine musikalische Abendfeier statt. Sie war dem Gedächtnis des unvergesslichen Max Reger (geb. am 19. März 1873, gest. am 11. Mai 1916) gewidmet, der aus seinem reichen, die höchsten Höhen der Tonkunst erstrebenden Schaffen durch den Tod herausgerissen ward, nachdem er der Welt bereits eine Fülle von prächtigen und gewaltigen, eine völlig neue Richtung bezeichnenden Werken beschert hatte. Der Gedanke, den uns allzufrüh geraubten Meister anlässlich der zehnjährigen Wiederkehr seines Todestages zu ehren und mehrere Werke von ihm aufzuführen, war also sehr lobenswert. Umso mehr ist zu bedauern, daß nur einige wenige Freunde der Tonkunst sich zu der Feier eingefunden hatten. Das geräumige Gotteshaus war von gähnender Leere. Nichtsdestoweniger entledigten die Mitwirkenden sich ihrer Aufgabe mit unverbrochenem Eifer und echter Kunstfreudigkeit. Als Einleitung wurde Regers Orgelchoral „O Welt, ich muß dich lassen“ (op. 65), eine durch farbenreiche Harmonien ausgezeichnete Komposition, von Dr. Frotischer in packender Registrierung vorgetragen. Ferner spielte Dr. Frotischer das herrliche Präludium und die Fuge in d-moll von Reger (op. 126) mit abgerundeter Technik und unter geschickter Ausnutzung der in Betracht kommenden Register. Des großen Joh. Seb. Bach Orgelchoral: „Jesus meine Freude“ wirkte wie alle Werke dieses Einzigartigen in guter Interpretation ergreifend und erhebend. Den Abschluß des Tages bildete die Erstaufführung der Choralvariationen über das Lied: „Eine feste Burg“ von Magnus Gronau, der um 1700 Organist an St. Johann in Danzig war. Ohne Zweifel handelt es sich um eine von starker Begabung des Urhebers zeugende Tonerschöpfung, die zu hören, allein den Besuch der Abendfeier gelohnt hätte. Die nicht geringen technischen Schwierigkeiten überwand Dr. Frotischer recht glücklich. Von überwältigender Wirkung war der als Ausklang ertönende Choral im Satz von S. Scheidt.

Gertrud Frotischer — Heinrichsdorff, deren Violoncellospiel man stets mit Lust lauscht, erfreute uns wieder durch zwei Proben ihrer vornehmen Kunst. Sie spendete Regers Aria (op. 103a, Nr. 3), eine anmutige Liedschöpfung, die sie mit warmem Ausdruck und edlem Wohlklang, besonders in der Cantilene, zu Gehör brachte. Vor allem gelang ihr das seelenvolle Larghetto von Philipp Emanuel Bach, dem dritten Sohn von J. S. Bach, der zwar in seiner Erfindungskraft und Gestaltungskraft weit hinter dem genialen Vater zurückstand, aber doch manche hervorragende Tonwerte von bleibendem Werte hinterlassen hat. Zu diesen gehört auch das von Frau Dr. Frotischer gespielte Larghetto.

Der jugendliche Tenorist Friedel Hausburg, der neben seinen Studien an unserer Technischen Hochschule mit Erfolg den Gesang pflegt, ist sicherlich eine musikalische Natur. Seine Stimme besitzt Wohlklang und Modulationsfähigkeit und ist in der höheren Lage von einem gewissen besondern Reiz; aber das, was man als

„metallisch“ bezeichnet und als eine charakteristische Eigenschaft der Tenöre betrachtet, bedarf noch der Entwicklung, wofür dies möglich ist. Zudem waren die akustischen Verhältnisse der fast leeren Kirche für den Sänger ungünstig. Trotzdem verstand er es, durch den wohlbedachten Vortrag von nicht weniger als sieben, mit feinem Geschmaus ausgewählten Liedern aus alter und neuer Zeit (darunter „O Jesulein süß“ von J. S. Bach, „Heimweh“ von Reger und „Schlafendes Jesulein“ von Hugo Wolf) die Zuhörerschaft zu fesseln.

Um es noch einmal zu betonen: es war jammerlich, daß dieses Konzert so schwach besucht war, und daß der Studentenhilfsfonds der Hochschule, dem der Ertrag des Abends zugute kommen sollte, dabei leer ausgegangen ist. Wo stehen denn die liebgewonnenen Kunstfreunde?

Dr. W. John.

Anlässlich der goldenen Hochzeit wurden Herrn Josef Koriath und seiner Gemahlin viele Ehrungen zu teil. Es fand am Hochzeitstage eine große Anzahl Blumenpenden, 115 Telegramme und über 80 Glückwunschkarten eingegangen, unter diesen befanden sich auch Schreiben des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg und des Generalfeldmarschall von Mackensen. Außerdem wurde Herrn Koriath in Anerkennung seiner Verdienste um das Kriegervereinswesen das Kriegervereins-Ehrenkreuz 2. Klasse vom Vorstand des Preussischen Landes-Krieger-Verbandes mit Befähigung zum Unteroffizier des Generaloberst und Präsidenten von Heeringen verliehen.

Gymnastik-Vorführung. Heute abend um 1/8 Uhr im Waldhause findet die Schülervorführung der Zoppoter Gymnastik-Schule Katterfeldt-Tornow statt. Am Schluß der Vorführung werden rhythmische Spiele nach Art der berühmten Vögeland-Schule in der Rhön gezeigt.

Der Schüler-Turn- und Sportverein Oliva hatte am Donnerstag die 1. Mannschaft des Kronprinz-Wilhelm-Realgymnasiums zu Gäste. Es hatte sich eine stattliche Anzahl Zuschauer eingefunden, die dem Kampfe mit lebhaftem Interesse folgten. Wenn auch die Olivaer keinen Sieg erringen konnten, so stellt ihr Kampf doch eine vorzügliche Leistung dar. Sie setzten sich mit aufopfernder Kraft den körperlich und technisch überlegenen Langfuhrern erfolgreich zur Wehr, und konnten das Spiel in der ersten Hälfte offen halten (1:1). In der zweiten Spielhälfte wurde Oliva meistens vor das eigene Tor gedrängt und konnte einen zweiten Erfolg der Langfuhrer nicht verhindern. So stand das Spiel beim Schlußpfiff des erfahrenen Schiedsrichters, der den Kampf mit großer Umsicht leitete, dank der glänzenden Leistungen des Olivaer Torwarts (Graebner) 2:1 für Langfuhr. Das Rückspiel findet Dienstag nachmittag um 3 Uhr auf dem Heinrich-Ehlers-Platz in Langfuhr statt.

Kriminalwesen im Bilde. Am Montag, den 17. Mai abends 7 1/2 Uhr veranstaltet die Ortsgruppe Oliva der Deutschliberalen Partei im Kurhaus ein geselliges Beisammensein an Stelle der üblichen Monatsversammlung zu dem die Deutschliberalen Partei durch Inserat einlud. Im Verlauf der Veranstaltung wird der bekannte und in vielen Schwurgerichtsprozessen hervorgetretene Kriminaloberkommissar von Postzwirgeln einen Lichtbildervortrag über das Thema: „Kriminalwesen im Bilde“ halten. Vorausichtlich wird auch ein Film gezeigt werden. Gäste sind willkommen.

Änderung der Hafensignale. Das Lotsenamt bittet um die Mitteilung, daß der Sperrball und die Nachsignale des Lotsenamts, soweit sie für den Hafensignal und die Hafeneinfahrt gelten, künftig nicht mehr am Signalmast des Lotsenamts, sondern an einer Gasse und an einem Arm am großen Leuchtturm gezeigt werden. Das Vorwarnsignal und das Sperrsignal für auslaufende Schiffe verbleiben am Signalmast. Der Signalmast wird jedoch für kurze Zeit niedergelegt, um erneuert zu werden. Während des Umbaus tritt an Stelle des Signalarms des Mastes eine rote Flagge am Flaggenstod des Lotsenamts.

Tödlicher Motorradunfall. Der tödliche Unfall des jugendlichen Kaufmanns Herbst am 8. März an der Kurve in Langfuhr beschäftigte jetzt das Schöffengericht. Angeklagt war sein Freund, der Kaufmann Kurt B. Dieser machte mit einem Motorrad eine

Probefahrt von Danzig nach Oliva und zurück. Auf der Rückfahrt, abends 1/2 7 Uhr, ereignete sich das Unglück. Der Angeklagte fuhr bei feuchtem Wetter und in einer Geschwindigkeit von 25 bis 30 Kilometer in der Stunde von Oliva nach Langfuhr. Plötzlich sah er vor sich in 10 bis 15 Meter Entfernung einen vierrädrigen Handwagen, der mit Maschinenteilen beladen war und auch nach Langfuhr fuhr. Herbst, der im Beiwagen saß, rief dann Halt und kurz darauf stieß das Motorrad auf den Handwagen. Herbst wurde etwa 8 Meter weit aus dem Beiwagen geschleudert und starb noch am gleichen Abend im Krankenhaus. Der Angeklagte entschuldigt sich damit, daß er durch das Licht des Autos geblendet war und aus diesem Grunde den Handwagen nicht früher gesehen habe. Der Autoführer meinte, daß man halten müsse, wenn man geblendet wird. Das Gericht kam zur Verurteilung. Der Angeklagte mußte langamer fahren, wenn er nur 10 bis 15 Meter weit vor sich sehen konnte. Wenn er geblendet wurde, mußte er anhalten. Er ist aber nicht geblendet worden, nur zu schnell gefahren und hat den Handwagen nicht rechtzeitig gesehen und nicht bedacht, daß auf der Straße auch ein Handwagen zu stehen berechtigt war. Wegen fahrlässiger Tötung wurde auf 5 Monate Gefängnis erkannt.

Olivaer Apothekendienst. Von Montag, den 17. Mai bis zum 1. Pfingstfeiertag einschließlich hat die Abler-Apotheke Nachtdienst. Am Sonntag, den 16. Mai ist die Abler-Apotheke geschlossen.

Verkehrssperre nach Polen. Infolge der Vorgänge in Polen ist der Zugverkehr mit Pommern und Posen stellenweise unterbrochen, der Post- und Telefonverkehr dagegen vollständig. Der Durchgangsverkehr wird vorläufig noch aufrechterhalten.

Kirchliche Nachrichten von Oliva.

Rathedrale Oliva.

Sonntag, 16. Mai.

6, 7 und 8 Uhr hl. Messen.
3/8 Uhr Kinder-Kommunion.
9 Uhr Hochamt und deutsche Predigt.
10 Uhr Arbeiter-Verein.
11 Uhr Hochamt und polnische Predigt.
3 Uhr Maiandacht und 3. Orden.
4 Uhr Versammlung des Jünglings-Vereins.
5 Uhr Abfahrt mit der Straßenbahn des Gesellenvereins nach Danzig zur Einweihung des Gesellenhospizes.
Montag, 8 Uhr, Versammlung des Gesellenvereins.
Freitag, General-Versammlung des Jungmänner-Vereins.

Rath. Pfarramt.

Evangelische Kirche, Veröhnungskirche.

Sonntag, 16. Mai.

10 Uhr Einfegnung.
11 1/2 Uhr Abendmahl.
Dienstag, 8 Uhr: Musikal. Abendfeier.
Donnerstag, 8 Uhr: Jungmänner-Verein.
Freitag, 5 Uhr: Abendmahlsfeier der Neutaufirmierten.
Pfarrer Otto.

Landeskirchliche Gemeinschaft (Zoppoterstraße 10)

Sonntag, 16. Mai.

Sonntag, 6 Uhr nachm., Versammlung.
Dienstag, 7 Uhr abends, Jugendbund.
Mittwoch, 7 1/2 Uhr abends, Bibelstunde.
Donnerstag, 7 1/2 Uhr abends, Gesangs-Übungsstunde.

Danziger Vorbörse vom 15. Mai 1926.

Durchschnittskurse bis 11 Uhr vormittags.

100 Reichsmark	=	123 1/2
100 Floty	=	—
1 Amerik. Dollar	=	5,19
Sched London	=	25,21

Ämtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, den 14. Mai 1926.

	Geld	Brief
100 Reichsmark	123,495	123,805
100 Floty	—	—
1 amerikan. Dollar	5,1810	5,1940
Sched London	25,21	25,21

Der fleißige Arbeiter

muß wissen, daß gebrannte Gerste „loser Malzkaffee“ keinen Nährwert besitzt und sollte nur Rathreiners Kneipp-Malzkaffee trinken!

Die dunkle Nacht.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

Amer. Copyright by Greiner & Comp., Berlin W. 30.
(Nachdruck verboten.)

26. Fortsetzung.

„Ich will Ihnen nur sagen, Männchen, daß wir weder Zeit zum Warten noch Schwaben haben, und wenn Sie jetzt nicht auf der Stelle einsehen, um uns zu melden, so besorgen wir das eben alleine!“

„Aber Herr...“

„Still, sag ich! Meinen Sie, ich wäre extra von meiner Kitzche hierhergefahren, um mit Ihnen nen Schwab abzuhaken? Ne, mein Lieber, so was tut der Jochen Lebernegg nicht! Ihren Herrn Eppich wollen wir sprechen — mein Vetter da, Direktor Witt, und ich, der Gutsbesitzer Lebernegg! So — nun wissen Sie die Namen und nun marsch, vorwärts, sonst mach ich Ihnen Beene!“

Verdutzt schlich der Jocher davon, um schon nach wenigen Minuten wieder zu erscheinen.

„Mein Herr läßt bitten.“

Witt und Hempel betraten ein mittelgroßes Zimmer, das äußerst tahl und nüchtern aussah, denn es enthielt nichts, als hohe geschlossene Schränke an den Wänden, ein Ruhebett mit Ledertuch überzogen, in einer Ecke, neben der Wasserleitung einen Gasapparat, und vor dem Fenster einen mit vielen Büchern bedeckten Schreibtisch.

Von diesem erhob sich bei ihrem Eintritt ein großer, überaus schlanker, nicht mehr junger Mann mit schwarzem Spitzbart, ebensolchem Haar und schwarzen Augen.

Doch waren diese durchaus nicht „unheimlich fesselnd“ wie Toni, Frau Witts Stubenmädchen, angegeben hatte, sondern kühl, mit offenem Blick, ruhig, ja beinahe sanft wirkend.

„Mein Name ist Eppich“, sagte er mit angenehmem Ringen der Stimme. „Womit kann ich den Herren dienen?“

„Mein Vetter, Herr Lebernegg aus Preußen, Direktor Witt“, stellte sich letzterer vor. „Wir kommen in einer rein privaten Angelegenheit. Sie um Auskunft zu bitten, Herr Eppich, Sie werden ja wahrscheinlich in den Bei-

tungen gelesen haben, daß mir kürzlich meine Frau auf ebenso unerwartete als tragische Weise durch den Tod entzissen wurde.“

„Ja, ich erinnere mich, davon gelesen zu haben. Gestatten Sie mir, Ihnen mein warmstes Beileid auszusprechen! Ich begreife vollkommen, wie furchtbar Sie dies treffen mußte. Selbstmord! Eine so schöne, ansehende glückliche, junge Frau... ich hatte nämlich den Vorzug, sie persönlich zu kennen, und war darum doppelt erschüttert, als ich dann von ihrem plötzlichen Ende las! Doch — Sie wünschen eine Auskunft von mir. Darf ich fragen, in welcher Richtung?“

„Ja, die Sache ist nämlich die“, fiel Hempel, der in seiner Rolle als Naturbursche schon ungeduldig, daß er nicht zu Wort kam, danebenstand, eifrig ein. „Mein Vetter will... bitte, daß man möglichst mich reden, Franz! Ich kann dem Herrn das viel besser erklären als du. Mein Vetter ist nämlich noch reinweg krank vor Verzweiflung“, wandte er sich wieder an Eppich. „Und außerdem stammt die Idee von mir! Denn, sagte ich zu ihm, wenn die arme Isabella schon in Behandlung von Doktor Eppich verstanden hat, und wir uns keinen Vers auf die schreckliche Tatsache machen können, so weiß er vielleicht, was sie in den Tod getrieben haben mag.“

„Ich“ unterbrach Eppich den Wortschwall grenzenlos erstaunt. „Entschuldigen Sie, wie sollte ich dazu kommen.“

„Wie? Sehr einfach: Was eine Frau oft nicht mal dem Gatten merken lassen will, das vertraut sie ihrem Arzt an! Heimliche Schmerzen, trübe Stimmungen — was weiß ich? Hab ich nicht recht, Herr Doktor?“

„Vor allem muß ich bemerken, daß ich den Titel „Doktor“ durchaus nicht beanspruche, Herr Lebernegg.“

„Ah, bah — wissen wir! Sind es aber doch! Ein Wundermann noch dazu! Die arme Isabella hielt ja auch große Stücke auf Sie! Das ist es eben, weswegen ich meinen Vetter drängte, zu Ihnen zu gehen! Denn wo man Vertrauen hat, legt man die Worte nicht auf die Waagschale. Und Ärzte mit oder ohne Dokortitel haben nen schärferen Blick als unsereiner. Da fällt mal n Wort, n Seufzer — und sie wissen gleich alles. So meine ich, daß Sie vielleicht aus nem hingeworfenen Wort Ihrer Patientin besser Bescheid wissen um Seelenzustand und

nun dem armen Mann einen Bins geben könnten, warum sie eigentlich Hand an sich legte?“

Eppichs Gesicht war immer erkaunter geworden. Jetzt schüttelte er ernst den Kopf.

„Nein, das kann ich leider nicht, Herr Lebernegg. Schon darum nicht, weil die Tote gar nicht meine Patientin war!“

Hempel Lebernegg starrte ihn mit offenem Mund an. „Nanu? Nicht Ihre Patientin? Ich denke doch, daß sie in Ihrer Behandlung stand?“

„Das ist ein Irrtum. Frau Witt hat mich allerdings zweimal zu sich rufen lassen — ich glaube auf Empfehlung einer anderen Dame hin, die ich früher behandelte — Frau Karwendel — und dann war sie noch einmal hier bei mir, doch ist es zu einer Behandlung nie gekommen.“

„Was Sie nicht sagen! Nur einmal bei Ihnen?“

„Ja, und damit waren unsere Beziehungen erloschen. Die Sache ist übrigens sehr einfach zu erklären. Frau Witt litt an zeitweiligem Muskelrheumatismus, ein Leiden, das ich durch Massage und eine Abkochung besonderer Kräuter behandle. Denn meine Heilmittel sind sehr einfacher Natur, müssen Sie wissen. „Hier“, er öffnete der Reihe nach alle Schränke, „sind getrocknete Kräuter-

bündel lagen, wies dann auf den Schreibtisch und nach dem offenstehenden Schrank hin.

„ganzes Arsenal, um desentwillen mich die Patientin mit einem Eifer als „Kruppischer“ verfolgen, der wohl einer besseren Sache würdig wäre! Wasser, Luft, Sonne und ein paar unschuldige Heilkräuter, das ist neben meinen Händen, die zielbewußt massieren können, alles!“

Nun war aber Frau Witt äußerst wehleidig. Als ich sie massieren wollte, behauptete sie, vor Schmerz sterben zu müssen, und der Kräutertee, den ich ihr gab, war ihr zu bitter! Sie sagte, nach dem, was sie von mir gehört hätte, habe sie gedacht, ich könne Schmerzen durch sympathetische Mittel und Anwendung von tierischem Magnetismus einfach hinwegzaubern!

Ich antwortete, daß ich mich mit derlei Schwindel nicht befasse, eine Heilung dadurch auch für ausgeschlossen halte, obwohl es ja genug Charlatane gäbe, die damit „arbeiten“, wie sie es nennen.

(Fortsetzung folgt.)

Beilage zum General-Anzeiger.

Nr. 112. — Sonnabend, den 15. Mai 1926.

Der Geist.

2. Cor. 3, 6: Der Geist macht lebendig.

Am 16. Mai vor hundertzwanzig Jahren ist Oberhard von Rochow gestorben. Wer war das? Er erzählt es selbst: „In bitteren Gram versenkt über die schrecklichen Folgen der Dummheit und Unwissenheit sah ich einstmals an meinem Schreibtisch und zeichnete einen Löwen, der in ein Netz verwickelt daliegt. So, dachte ich, liegt auch die edle, kräftige Gottesgabe Vernunft, die doch jeder Mensch hat, in einem Gewebe von Vorurteilen und Unsinn derart verstrickt, daß sie ihre Kraft so wenig wie hier der Löwe die seinige brauchen kann. Ach, wenn doch eine Maus wäre, die einige Maschen dieses Netzes zernagte, vielleicht würde dann dieser Löwe seine Kraft äußern und sich losmachen können! Und nun zeichnete ich gleichfalls, als Gedankenspiel, auch die Maus hin, die schon einige Maschen des Netzes, worin der Löwe verwickelt liegt, zernagt hat. Wie ein Blitzstrahl fuhr mir der Gedanke durch die Seele: Wie, wenn du diese Maus würdest? ... Ja, ich will die Maus sein! Gott helfe mir!“ Er schuf Schulen und schrieb Bücher über den Schulunterricht und half so mit zur Erlebung seiner Zeit aus Dummheit und Niedrigkeit. Vom Geist getrieben arbeitete er für den Geist. Es ist die Pfingstgeschichte im Kleinen, die Geschichte Rochows an seinem Schreibtisch. Der Geist macht lebendig. Er öffnet die Augen, er schärft das Gewissen, er treibt zur Tat, er segnet die Tat. Wir gehen auf Pfingsten zu. Laßt uns bitten zur Vorbereitung: Komm, du Geist des Lebens, mach' auch uns lebendig! P. H. P.

Gereimte Zeitbilder.

Von Gotthilf.

Er ist erreicht! — Der Nordpol nämlich!
Man hat von oben ihn bequemlich
Mit einem Perspektiv erkannt —
Jetzt ist er fest in unsrer Hand.
Herr Byrd (sprich: Weird), ein smarter Flieger,
Blieb in dem Nennen erster Sieger,
Er hat auf ihn herabgeguht
Und hat ihn auf den Kopf gespuht.
Amundsen läßt sich nicht verblöffen
Und denkt: „Ich komm' ins Hintertreffen,
Wenn ich nicht bald zeig', was ich kann,
Denn fahr' ich schleunigst auch mal ran!“
Der Pol jedoch sagt: „Schwefelbänke!
Das kommt zu Wasser und zu Lande
Und jetzt sogar zu Luft nach hier —
Was wollen sie denn bloß von mir?“
Es würde sich viel besser passen,
Sie würden mich in Ruhe lassen,
Schon Schiller selig, wie bekannt,
Hat mich den „ruhnden Pol“ genannt.
Still lag ich seit der Eisperiode
Und nun auf einmal werd' ich Mobe!
Bald gründen in Amerika
Sie eine Pol-G. m. b. H.
Dann pendelt in den großen Ferien
Der Mensch zu mir in ganzen Serien,
Und schließlich fängt der Hagenbeck
Mir meinen letzten Eisbär weg.
Will man in meinen alten Tagen
Mir solcherweise an den Krügen,
Dann schließ' ich hier Betrieb und Haus
Und wand're zum Äquator aus!“

Nah und Fern.

42 522 Kraftfahrzeuge in Berlin. Am 1. April zählte man in Groß-Berlin 42 522 Kraftfahrzeuge, das sind 3529 mehr als im letzten Vierteljahr des Jahres 1925. Davon waren 21 905 Personenautos, 8488 Lastautos, 11 049 Motorräder und 1 080 Kleinstfahrzeuge. Unter den neuen Kraftfahrzeugen befanden sich 539 Autos und 198 Motorräder ausländischen Ursprungs. Die Mehrzahl davon stammte aus Amerika.

Verhaftungen im Fall Oberreuter. Der wegen Vergiftung des Architekten Oberreuter flechtlich verfolgte flüchtige Dr. med. Bröcher wurde im Auslande verhaftet. Auch Frau Oberreuter, die sich in Begleitung Bröchers befand, ist verhaftet worden.

Drei Personen durch Leuchtgas vergiftet. In Frankfurt a. O. wurden Bewohner eines Hauses in der Wilhelmsstraße auf den starken Gasgeruch aufmerksam, der aus einer Kellerwohnung drang. Beim Öffnen der Wohnung wurden drei Personen bewusstlos aufgefunden. Die sofort eingeleiteten Wiederbelebungsversuche hatten nur bei einem jungen Mädchen Erfolg. Über die Ursache des Unglücks ist noch nichts bekannt.

Diebstahlsopfer. In Chemnitz tötete ein 18-jähriger Automobilist seine 19-jährige Geliebte und sein neun Wochen altes Kind durch Revolvergeschüsse und verübte dann Selbstmord. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß er die Tat im Einverständnis mit dem Mädchen aus Schwermut begangen hat.

Selbstmord einer siebenköpfigen Familie. Eine furchtbare Familientragödie ereignete sich in der Dresdener Siedlung Pöpelwitz. Dort wurde die gesamte siebenköpfige Familie des Handelsmannes August Friedrich Buch mit Gas vergiftet tot aufgefunden. Das älteste Kind ist 11, das kleinste dreiviertel Jahre alt.

Motorbootunglück in der Ostsee. Ein Motorbootunglück ereignete sich in der Nähe von Vohnsack. Durch eine verkehrte Wendung schlug das einer Mineralwasserfabrik gehörende Motorboot voll Wasser und sank in wenigen Minuten. Von den beiden Insassen konnte nur einer gerettet werden.

Auffstellung des Rheinlandsenders. Der seit langem geplante Rundfunksender für das Rhein- und Ruhrgebiet wird jetzt auf einer Höhe bei Langenberg, nördlich von Elberfeld, aufgestellt. Er wird mit einer Abstrahlleistung von 60 Kilowatt dreimal so stark wie die Station Königs- wusterhausen und somit der weitläufigste Rundfunksender Deutschlands sein.

Nah und Fern.

Ungewöhnlicher Flugzeugunfall. In Hordigen in der Altmark, wo man gegenwärtig die Eisenwälderplage dadurch bekämpft, daß vom Flugzeug aus die Eisenbestände mit Chemikalien bestäubt werden, erfasste ein Wirbelwind das Flugzeug, zerbrach einen Flügel und warf es zu Boden. Der Niedergang geschah mit solcher Wucht, daß zahlreiche Eisen von 25 Zentimeter Durchmesser glatt abgebrochen wurden. Das Flugzeug ging vollständig in Trümmer. Die Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon.

5000 Schweizer Uhren eingeschmuggelt. Bei einer Grenzkontrolle auf der Strecke Waldshut-Koblentz wurde ein Waldshuter Geschäftsmann, der 14 Uhren bei sich führte, die er von der Schweiz nach Deutschland einschmuggeln wollte, verhaftet. Bei der Vernehmung stellte sich heraus, daß der Verhaftete im Laufe der letzten zwei Jahre ungefähr 5000 Uhren eingeschmuggelt hat. Eine große Anzahl von Uhren konnte beschlagnahmt werden. Der Wert der geschmuggelten Ware beläuft sich auf etwa 100 000 Mark; in die Angelegenheit dürften noch weitere Personen verwickelt werden.

Aufgefundene Leichen. In der Kleinststraße in Wiesbaden wurde die 60jährige Frau Flora Süßer ertrunken in ihrem Bett aufgefunden. Der Täter ist noch nicht ermittelt. — Beim Weichseldurchbruch Neufahr bei Danzig wurde die Leiche des 20jährigen Händlers Tolkemil angetrieben, der durch mehrere Stiche und Schnitte ermordet worden war.

Ein neuer Schritt in Marienbad. In Marienbad erschien der Vertreter des Bodenamtes, ein Sektionsrat, mit dem Notar von Marienbad in der Brunneninspektion des Stiftes Tepl, um eine Reihe von Objekten des Stiftes Tepl in Marienbad in Staatsbesitz zu übernehmen. Die Vertreter des Stiftes Tepl wendeten ein, daß gegen diese vom Bezirksgericht Tepl ausgesprochene Exekutionsbewilligung die Gegenklage überreicht worden sei. Auf Grund dieser Klage hat das Bezirksgericht Tepl den Vollzug der Exekution verschoben. Gegen die vom Bezirksgericht Marienbad ausgesprochene Exekutionsbewilligung hat das St. Tepl ebenfalls sofort die Gegenklage eingebracht. Das Bezirksgericht Marienbad hat gleichfalls den Vollzug der Exekution aufgeschoben.

Verhängnisvolle Explosion in einem chemischen Laboratorium. Im chemischen Laboratorium der Eiswerke in Groß-Besko ereignete sich eine schwere Explosion, bei der drei Arbeiter getötet und fünf Arbeiter schwer verletzt wurden. Einer der getöteten Arbeiter hinterläßt neun Kinder. Das Laboratorium ist vollkommen zerstört. Groß-Besko liegt ungefähr zehn Kilometer von der rumänischen Grenze entfernt, im östlichen Teil Karpathenlands.

Abenteuerliche Flucht aus dem Frauengefängnis. Aus dem Frauengefängnis in New York ist die Strafgefangene Annie McDowell, die noch eine Strafe von neun Jahren abzusitzen hatte, entkommen. Sie hatte sich in monatelanger Arbeit einen unterirdischen Gang ins Freie gegraben.

Bunte Tageschronik.

Schwerin. Die Preussische Zentralgenossenschaft hat der Landesgenossenschaftsliste und der Reichsliste gegen die Regierung sechs Millionen Reichsmark Kredite zum Reichsbankdiskontsatz zur Verfügung gestellt. Das Geld ist ausschließlich zur Weitergabe an die Domänenpächter bestimmt.

Mannheim. In der Zellstofffabrik Waldbach erlitten fünf Arbeiter beim Reinigen schwere Verletzungen. Vier von ihnen mußten ins Krankenhaus gebracht werden, wo drei Arbeiter ihren Verletzungen erliegen sind.

Paris. Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ aus Charleville ist dort ein Stützpunkt in eine Gruppe von Streikarbeitern hineingefahren, von denen vier getötet wurden.

Kongresse und Versammlungen.

k. Hauptversammlung des deutschen Gaststättenwesens in Hamburg. Auf der sechsten Hauptversammlung des deutschen Gaststättenwesens wurden nach Genehmigung einer Satzungsänderung einstimmig zwei Entschließungen angenommen, die der Regierung unterbreitet werden sollen. In der ersten Entschließung (zur Aufhebung des Wirtumszwanges) heißt es u. a.: Der steigende und zahlungsfähige amerikanische Reiseverkehr ist heute der wichtigste und meist unwiderrückbare Bestandteil im Wirtschaftsleben der Reiseländer. Es muß dringend gefordert werden, daß das Reichsministerium des Innern seinen starren Standpunkt der Gegenseitigkeit genau wie die anderen Länder aufgibt und daß der Wirtumszwang im amerikanischen Verkehr nach Deutschland fortfällt. Nur so ist der Zusammenbruch der deutschen Fremdenorte zu verhindern. Die zweite Entschließung lautet: Die in Hamburg tagende Hauptversammlung des Reichsverbandes der deutschen Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe begrüßt die Aufhebung der Reichsweinsteuern, erhebt aber nachdrücklich Einspruch gegen die Erhebung der gemeindlichen Weinsteuern. Ebenso fordert die Versammlung die schleunigste Beseitigung aller noch bestehenden gemeindlichen Getränkesteuern.

k. Die Rot-Kreuz-Tagung in Offen. Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz hielt seine diesjährige Mitgliederversammlung in Offen ab. Die Vorsitzende des Hauptvereins, Gräfin v. Groeben, begrüßte in der Eröffnungsansprache die Ehrenvorsitzende, die ehemalige Frau Kronprinzessin, sowie die Vorsitzende des Landesverbandes Rheinland, die Fürstin zu Wied. Aus dem Geschäftsbericht ist folgendes hervorzuheben: Der Vaterländische Frauenverein zählte Ende 1925 2340 Zweigvereine; es bestanden 12 Provinzialverbände, 3 Bezirksverbände, 10 Landesverbände und 10 Landesvereine. Die Zahl der Kreisverbände ist von 95 auf 206 gestiegen. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt schon 683 418. Es sind 28 Krankenhäuser und 2 Krüppelheimstätten (in Geisenkirchen und in Menden) vorhanden. Die Zahl der Wöchnerinnen beträgt 9, die der Säuglingsheime 39. Alters- und Siechenhäuser sind 49 vorhanden; Waisenhäuser 10, Kinderheime 41, Erholungsheime für Erwachsene und Kinder 58, Erholungsheime für Erwachsene und Kinder 15.

k. Der deutsche Marinetag in Duisburg. Vom 2. — 4. Juni findet in Duisburg der 31. Abgeordnetentag des Bundes deutscher Marinevereine statt. Führende Persönlichkeiten der alten Marine, darunter der Sieger vom Stagerrat, Admiral Scheer, haben ihr Erscheinen zugesagt.

Vermishtes.

Der Indienforscher Hermann von Schlagintweit. Am 13. Mai jährt sich zum hundertstenmal der Tag, an dem der berühmte Indienforscher Hermann von Schlagintweit geboren wurde. Es gab fünf Brüder Schlagintweit und alle fünf haben sich durch wissenschaftliche Forschungsreisen einen Namen erworben. Sie stammten aus München und waren Söhne des Augenarztes Prof. Joseph Schlagintweit; die drei ältesten wurden 1859 vom König von Bayern in den erblichen Adelsstand erhoben. Hermann von Schlagintweit und zwei seiner Brüder haben im Jahre 1856 unter Verkleidung den Karakorum und als ersten Europäer den Awenlun überstiegen; einer von ihnen wurde auf der Rückreise von fanatischen Indiern gefangen genommen und in Kaschgar enthauptet. Die wertvollen ethnographisch-naturwissenschaftlichen Sammlungen wurden zum Teil in das Berliner Völkermuseum, zum Teil nach München übergeführt. Die großen Verdienste, die sich die Brüder um die Erforschung Hochasiens erworben haben, wurden durch Verleihung zahlreicher Auszeichnungen anerkannt.

Die Bienen prophezeien einen kalten Sommer. Zu den Tieren, denen man witterprophetische Gaben zuschreibt, gehören vor allem die Bienen. Wenn es dem Bienenstaat schlecht geht, viel Kinder und keine Nahrungsmittel da sind, dann werfen die Bienen die Larven einfach aus dem Stock hinaus und lassen sie draußen verhungern und erfrieren. So ist wenigstens den erwachsenen Arbeiterinnen durch Beseitigung untätiger Mitesser geholfen. Ist die Not am größten und besteht keine Aussicht auf Besserung, dann werden auch erwachsene Tiere hinausgeworfen, und zwar — da der Bienenstaat ein Weibchenstaat ist — ausschließlich die Männchen, die Drohnen. Eine Drohnentötung im Frühjahr ist immer Ausnahme, Zeichen bitterster Not und schlechten Wetters. Eine solche vorzeitige Drohnentötung soll auch in diesen Tagen stattgefunden haben. Die Bienen sollen die Drohnen in ihren Stöcken noch vor Beginn der Schwarmzeit vernichtet haben. Offenbar — so sagt man — verfolgten sie damit den Zweck, eine Vermehrung ihrer Zahl wegen der kommenden schlechten Zeit soweit als möglich einzuschränken. An diese Meldungen wird der Schluß geknüpft, daß der Sommer 1926 recht kalt und verregnet sein werde. Von anderer Seite behauptet man jedoch, es handele sich nur um Trugschlüsse.

Apparat zur Verhütung von Eisenbahnzusammenstößen. Ein Italiener Namens Francesco Labbate hat einen elektrischen Apparat, der Eisenbahnzusammenstöße verhüten soll, erfunden. Der Apparat, der bereits patentiert ist und demnächst den italienischen Eisenbahnbehörden vorgeführt werden soll, kann bei Lokomotiven jeder Art, bei elektrisch und bei durch Dampf betriebenen, angewandt werden und tritt im Gefahrenfalle nicht nur bei in voller Fahrt befindlichen, sondern auch bei haltenden Zügen in Tätigkeit. Er wirkt automatisch auf die Zugbremsen, sobald zwei Züge auf demselben Gleis fahren, so daß sie beide gefährdet sind, und zwar beginnt er zu funktionieren, wenn der Zug etwa 1500 Meter von dem Hindernis entfernt ist. Zu gleicher Zeit wird der Zugsführer durch selbsttätige optische und akustische Signale auf die Gefahr und auf die Ursache des plötzlichen Haltens des Zuges aufmerksam gemacht. Der Apparat soll ferner auch verhüten können, daß der Zug auf eine zertrümmerte oder schwerbeschädigte Brücke losfährt: in solchem Falle bleibt die Lokomotive, wie behauptet wird, automatisch in einer Entfernung von 750 Metern vor der Gefahrzone stehen.

Aus dem Gerichtssaal.

Jürgens-Prozess voranschreitlich im Juni. Die Voruntersuchung im Falle Jürgens soll bereits in allerhöchster Zeit, voraussichtlich in acht bis vierzehn Tagen, abgeschlossen werden. Die in Frage kommenden Zeugen, hauptsächlich Bekannte des Ehepaares und Geschäftsleute aus Stargard, sind vom Untersuchungsrichter eingehend vernommen worden. Es ist damit zu rechnen, daß die beiden Angeklagten in kurzer Zeit aus dem Lazarett des Untersuchungsgefängnisses in Moabit nach Stettin übergeführt werden. Die Hauptverhandlung in Stettin dürfte Ende Juni, spätestens aber in den ersten Tagen des Julis beginnen, da die Verhandlung noch vor den Gerichtsserien zu Ende gebracht werden soll.

Bestätigung eines Todesurteils. Der Kaufmann Paul Geilenbrunne war am 19. Februar d. J. vom Schwurgericht S. a. b. r. i. c. wegen Ermordung und Veranlassung eines Mordversuchs zum Tode verurteilt worden. Der dritte Strafsenat des Reichsgerichts hat jetzt die von dem Verurteilten gegen das Urteil eingelegte Revision verworfen.

Kongresse und Versammlungen.

k. Ehrentag der deutschen Armee und Marine in Nürnberg. Am 28. und 29. August 1926 findet in Nürnberg der große Ehrentag der deutschen Armee und Marine statt, der das Gedächtnis an die unvergesslichen Leistungen der toten und lebenden deutschen Frontsoldaten zu Wasser, zu Land und in der Luft wachrufen soll. In sämtlichen nationalen Verbänden und Vereinigungen Deutschlands werden zur Teilnahme an diesem Tage bereits Vorbereitungen getroffen. Die Ehrenschirmherrschaft hat der rangälteste Offizier der bayerischen Armee, Kronprinz Rupprecht, übernommen.

k. Die Tagung des Gaststättenwesens in Hamburg. Die sechste Hauptversammlung des Reichsverbandes der deutschen Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe wurde mit einer Sitzung des Vorstandes eingeleitet, der eine Sitzung des Verwaltungsrates folgte. Es trafen etwa 180 bis 200 auswärtige Teilnehmer aus allen Teilen Deutschlands in Hamburg ein. Die Hauptversammlung des Verbandes hat begonnen.

k. Vertretertag des Volksbundes Deutscher Kriegergesährter. Um einem in allen Kreisen des Volksbundes lebendigen Wunsche den 8. Vertretertag in unserer weitestgehend teilweise befreiten Rheinland abzuhalten, nachzukommen, ist als Tagungsort Düsseldorf gewählt worden. Die vom Volksbund zu leistenden Arbeiten nehmen einen sehr wachsenden Umfang an, so daß die Beratungen hierüber von außerordentlicher Wichtigkeit sind. Die Notwendigkeit, praktische Fürsorgearbeit für die Kriegergesährten in den fernsten Ländern zu leisten, vergrößert sich von Jahr zu Jahr. Für die Lösung dieser Aufgabe die richtigen Wege zu finden, wird eine der vornehmsten Arbeiten des Vertretertages sein. Das Anwachsen des Volksbundes auf nahezu tausend Ortsgruppen, die eifrige Tätigkeit ihrer Führer und der unermüdlich weiterbetrieene Ausbau der Landes- und Provinzialverbände bieten eine Gewähr dafür, daß dieses Ziel erreicht wird.

Mascotte Oliva.

Telefon 12, — Bahnhofstr. 10.

Heute Mascotte-Ball

Maskotto Jazzband Kapelle Berkman.

Als besonders zu empfehlen ist im Betrieb das neu eingerichtete „Linden-Café“, Zoppoterstr. 76. ff. Kaffee. Jede Tasse besonders gebrüht. Erstklassiges Gebäck. Der Verkauf findet auch ausser Haus bei billigster Preisberechnung statt.

Stadt-Theater Danzig.

Sonabend: (Dauerkarten keine Gültigkeit!) „Madame Pompadour“.

Lichtspielhaus Oliva

Schloßgarten 11.

Von heute an das ganze Programm!
Wieder ein großes und hochinteressantes Programm.

Frauen im gefährlichen Alter!

Dieses Problem wird im neuen Richard-Oswald-Großfilm:

Die Frau von 40 Jahren

durch die meisterhafte Regie Richard Oswalds und glänzende Darstellung der Hauptdarsteller Diana Karenne und Wladimir Gaidarow aufgerollt.

8 Akte enthüllen das Schicksal der alternden Frau, welche der Jugend den Platz der Liebe räumen muß.

Dann:

Das Abenteuer einer Brautnacht.

Eine aufregende Begebenheit in 6 Akten mit Maria Wenzelt.

Der große Max Lindnerfilm, der kurz vor seinem Tode fertig gestellt wurde.

Der Zirkus-König.

Eine Sensationskomödie in 6 Akten.

Das Neueste aus aller Welt.

Anfang 6 und 8 1/4 Uhr.
Sonntag 3/4 4 Uhr.

Große Kindervorstellung

mit Max Lindner

Der Zirkuskönig.

Wilhelm-Theater

Danzig, Langgarten.

Wiener Operette

Direktion:

Carl Lustig Prean und Alex Kowalewski.

Heute und täglich, 8 Uhr abends:

„Der Orlow“

Operette in 3 Akten von Br. Granichstädten.
Vorverkauf: Konfitürengeschäft Fußbender, Langgasse 26.

Grosses Pfingst-Angebot

Kredit Kredit

Erstes Danziger

Teilzahlungs-Haus

Danzig, Heilige Geistgasse 112, 1 Trp.

Empfehle meinen w. Kunden mein reichliches Lager in Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion. Ein großer Posten Gummi- u. Gaborin-Mäntel eingetroffen. Ich gebe die Ware sofort mit

Kredit Kredit

UNION-LICHTSPIELE OLIVA

Danzigerstraße

Aufführung

des größten u. erfolgreichsten Filmwerkes der „National“

Menschen untereinander!

Ein Film aus einem interessanten Hause.
Regie: Gerhardt Lamprecht.

8 Akte 8 Akte

Erika Gläzner als lustige Witwe.

Eine Darstellung, die man gesehen haben muß.

Weitere Darsteller:

Egede Nissen — Margarete Kupfer — Käthe Haack
Alfred Abel — Hermann Picha — Erich Kaiser-Tiz
u. a. m.

Einer der interessantesten und besten Filme des Jahres, der überall einen großen Erfolg erzielte.

Ferner:

Der Paramount-Großfilm der „National“

Der Mann im Nebel.

Ein Drama in 6 großen Akten

mit Dorothy Dalton

Beginn der Vorführungen:

Wochentags 6 und 8.15 Uhr. —: Sonntags und Chr. Himmelf.
4, 6.10 und 8.20 Uhr.



10 Jahre am Platze
Größe und bestellungsrichtige Praxis Danzig
4 Operationszimmer. Eigenes Laboratorium für
Zahnersatz und Röntgenaufnahmen.
Zahnersatz in allen Systemen, naturgetreu u. leuchtend, in Gold und Kautschuk.
Spezialität: Plattenloser Zahnersatz. Bis 70 Jähr. Garantie.
Reparaturen u. Umarbeitungen in einem Tage.
Plombieren wird äußerst schonend u. gewissenhaft mit den modernsten Apparaten ausgeführt.
Zahnziehen mit Betäubung, in allen Fällen nur 2 Gulden.
Dankschreiben hierüber.
Bei Bestellung von Gebissen Zahnziehen kostenlos.
Die Preise sind sehr niedrig.
Zahnersatz pro Zahn von 2 Gld. an
Plomben von 1 Gld. an
Auswärt. Patienten werden mögl. in 1 Tage behandelt.

Dr. Pfefferstadt 71
Sprechst. 8-7-12 Uhr
Zahnleidende
1 Min. v. Hauptbahnhof.

Olivaer Hof, Oliva

Inh.: Herbert Marx.

Empfehle meine neu hergerichteten

Billard's

zur gefälligen Benutzung.

Oliva.

Deutsche Feuerbestattungskasse „Flamm“

Zweigstelle:

Danzig, Heumarkt 6, geöffnet von 10—2 Uhr.

Zahlstelle:

Oliva, Lößlein, Klosterstraße 6
gewährt ohne jede Wartezeit unbedingten Rechtsanspruch auf kostenfreie Feuerbestattung.

Kein Kirchenausritt

Beitragsfreiheit nach 20 jähriger Mitgliedschaft

Monatsbeiträge für alle Orte außer 16 der Stadtgemeinde Danzig

im 7.—20. Jahre 0.56 Gulden im 21.—39. Jahre 0.98 „
„ 40.—49. „ 1.40 „ „ 50.—59. „ 1.82 „
„ 60.—64. „ 2.45 „ „ „ „ „
„ 65.—69. „ 2.45 „ u. einem Betrag von 105.—
„ 70.—75. „ 2.45 „ 157.—

Einschreib- und Verwaltungsgebühr 3.— Gulden.

Zusatz-Versicherung

(für Arztrechnung, Trauerkleidung usw.)

im 7.—65. Jahre von 200—2000 Gulden
„ 66.—75. „ „ 200—1000 „ gegen mäßige Beiträge

Alle mit einer Feuerbestattung zusammenhängenden Befürsorge werden durch die Geschäftsstelle kostenlos ausgeführt.

Verein für Feuerbestattung e. V. Danzig.

Wir empfehlen unser Lager an Speise-, Schlaf- und Herrenzimmern

sowie

Küchen, Einzelmöbeln, Kleinmöbeln

einfacher und eleganter Art zu billigen Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen.

Ständig ein großes Lager von

Patent- und Auflegematrassen, Marmortafeln, Gardinenstangen, Speisezimmer-, Spielstühle u. Stühlen; Sofa- u. Rauchtische wie auch andere geeignete Kleinmöbel vorrätig.

Befichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Anlieferung gekaufter Möbel

auch außerhalb des Stadtgebietes — frei Haus.

Langfuhrer Möbelfabrik

Gef. m. b. H.

Langfuhr, Hauptstr. 17. Tel. Nr. 41 123.

Erteilen Sie Ihre Aufträge in erster Linie nur der Danziger Industrie!

M. Grunenberg

Kunstfärberei, chem. Wäscherei u. Dampf-Waschanstalt

Moderne Pelzfärberei und Gerberei nach Leipziger Art

Ältestes Unternehmen des Freistaates

Erstklassige Arbeit — Pünktliche Lieferung

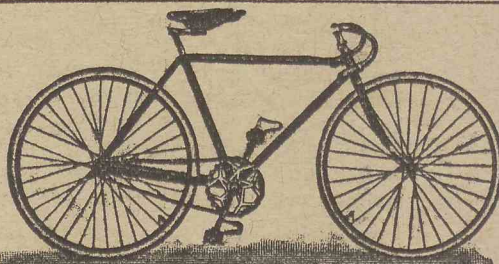
Fabrik u. Annahme Langfuhr, Hochstraße 12, Fernspr. 42 484

Annahmen:

Langfuhr, Hauptstraße 11 u. 115 Danzig, Gr. Gerbergasse 10

Oliva, Kirchenstraße Danzig, Langgarten 17

Neufahrwasser, Olivaerstr. 31 Danzig, Reitergasse 20



Fahrräder, Nähmaschine

nur erstklass. deutsche Marken!

Prima Decken, Schläuche sowie sämtliche Zubehör- und Ersatzteile.

Sachgemäße u. schnelle Ausführung aller Reparaturen

alles zu billigsten Tagespreisen! Teilzahlung gestattet

Alfred Vitsentsini

vorm. Brand & Co.

Elektrotechn. Geschäft

Fahrräder — Nähmaschinen — Musikwaren

Zoppoterstraße 77 Ecke Kaiserstieg — Fernruf 1

Damen und Herren

finden dauernden und lohnenden Verdienst durch ständ. leichten Verkauf eines neuzeitlich, konkurrenzlos in jedem Haushalt unbedingt erforderlichen, billigen Bedarfsartikels. Muster gegen Voreinsendung von 0,60 G. eventl. in Briefmarken zu richten unter Offerte No. 14 an Geschäftsstelle des „Danziger General-Anzeiger“, Dominikstr.

Kaufen Sie keine Möbel

bevor Sie sich nicht über Preise im renommierten Möbelhaus befragt haben.

komplette Speisezimmer

komplette Schlafzimmer

nußb. polierte Schränke und Vertikow 55 G

nußb. furnierte Schränke und Vertikow 75 G

Ausleuchtische in nußb. und Eiche enorm billig.

Leichteste Zahlungsbedingungen.

Möbelhaus David

nur Danzig, Breitgasse 32.

8 tung!

Friseurgeschäft

Ludolfinerstraße 1

empfiehlt sich bei sachgemäßer

sauberer Bedienung. Für

Erwachsene und Arbeits-

unfähige billigste Preise

Tel. 222 Tel. 222

Arbeitsfuhrwerk

wird gestellt. Gemüllgruben

werden ausgefahren.

Olivaer

Verkehrs-Zentrale.

Wäsche

wird bill. gewaschen, gebleicht

und geplättet. Wo, zu erst.

in der Geschäftsst. d. Blattes.

Kleiderschrank

neu modern, 55 Gld. Runder

Auszugstisch, eiche, neu, 80 Gld.

zu verkaufen. Zoppot,

Frangiusstraße 10, Tischlerei.

Das Tabakrauchen, das man zunächst „Tabaktrinken“ nannte, beobachtete zuerst Columbus bei den Indianern auf Cuba. Von Amerika kam um 1550 der Tabak nach Spanien, 1560 durch Jean Nicot, — daher der Gattungsnamen für Tabak Nicotiana, nach Frankreich, 1586 nach England, bis sich kein Genug nach des Widerstandes der Staatsoberhäupter und der Kirche Europa eroberte. Zunächst rauchten in erster Linie Soldaten, wie wir das auch während des Weltkrieges beobachten konnten, und darauf ist es wahrscheinlich zurückzuführen, daß der Tabakgenuss gerade in den Jahren in fast allen Ländern Europas Anhänger fand, als Scharen wilder Krieger durch alle Länder zogen.

In Deutschland scheint man zuerst in der sächsischen Rhein-
stadt Köln die Vorliebe für den Tabakgenuss gewonnen zu haben. Wenigstens weiß eine Chronik zu berichten, daß man um das Jahr 1600 dort die ersten Pfeiferräucher bekannte. Es waren in der Hauptsache Schiffer, die in Köln dem Tabakrauchen frönten. Sie hatten die Leidenschaft des Rauchens aus den Niederlanden mitgebracht und waren den Kölner Bürgern gute Lehrmeister, wie man eine Pfeife angenehm und sinnliebend rauchen mußte. Eine Kölner Chronik weiß nach einem Gerichtsurteil zu berichten, daß im Jahre 1612 an Tage der Heiligen Drei Könige in einem Bierhause ein Schiffsgesell¹ dadurch Streit hervorrief, daß er „mit einer pfeifen tobak sog und, als er das Pfeil² voll rauchs ober dampf“ hatte aus der Kanne einen nahm. Das verdroß die anderen Geseßen, da die Kanne nunmehr nach Rauch roch, und es gab eine Keilerei, die dann vor Gericht kam.

Wenn also der Tabak erst am Anfang der Neuzeit nach Europa gekommen ist, so ersieht man, daß Tabakraucherbar haben die alten Römer gekannt? Von Tabakrauchen war natürlich gar keine Rede sein, sondern sie mußten, wenn sie wirklich geraucht haben, andere Kräuter benutzen. Was sie als „Tabak“ bezeichnet haben, ist uns nicht bekannt. Großdem aber scheint festzustellen, daß sie geraucht haben; denn es sind bereits vor Tausenden in römischen Gräbern und Ruinen typische Rauchzerkerfen gefunden worden, zum Beispiel in Neapolis, die Vellei, in Seine - Inferiet in Praetrefch, am Hadrianewall, im Berner Tura, in Northeimerland, in Schottland, der Schweiz und in Rom selbst, wie in jüngster Zeit in der Nähe von Sevilla, in einer römischen Niederlassung, die bis in das Jahr 205 vor Christus zurückgegriffen. Die Kunde sind pfeifenartige Gefäße, die ganz und gar den heute gebräuchlichen kleinen Tabakzerkerfen gleichen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß man es wirklich mit einem Gerät, das seinerzeit zum Rauchen gebraucht worden ist, zu tun hat.

Es braucht ja auch nicht gerade „Tabak“, gewisser zu sein, wenn man raucht. Es werden ja auch noch heutigen Tages Legitimität Kaufs- und Brandopfer aus anderen Kräutern dargebracht. Schon die alten Ägypter, zum Beispiel haben Sauf geraucht. Im frühen Mittelalter war Kamdel als Rauchlopf verbreitet. Es ist wahrscheinlich, daß auch die ersten Römer das Kamdelkraut geseht haben; denn auf einer bei Valencia gefundenen Mseife, die übrigens aus einem meerschwammähnlichen Stoff besteht, ist eine kleine Pflanze eingezeichnet, die Geseht ist als Kamdelkraut geseht haben.

Der **Heiter** an der **Gürtentafel**. Seit 1538 bediente sich Landgraf Philipp von Hessen des Schutzhelms zu Weihenauhen, heimlich von der Leuchte, auch Heinrich von Noll genannt, um außerhalb verdrerblichen Landfreiguts zu bringen, auch tären und köpfen zu lassen. Als dieser Schutzhelm einst nach Gassel an den Hof kam und die Soldaten mit ihm nicht an einem Tisch essen wollten, nahm ihn der Landgraf an die künftige Tafel und sagte zu den Umstehenden, daß weder verblühliche Sicherheit der Höhen, noch der Niederer, noch Polzei und Regiment behüten könnten, wenn die Gürteln nicht durch solche Diener in den Stand gesetzt würden, dem Rauben und Morden Einhalt zu tun. Der Landgraf hat durch sein Verhalten die Ehre des Heiters von Hessen gerettet und damals dem zwar gefürchteten, aber gemessenen Heiter einen besseren Stand verschafft.

Der höfliche Präsident Coolidge. Präsident Coolidge ist ein ungewöhnlich artiger Herr sein, zuweilen sogar übertrieben höflich. Dies empfand vor kurzem sehr schmerzlich eine der Damen seines Sekretariats. Er ließ sie nämlich zu sich bitten und reihe sie folgendermaßen an: „Kätzlein Pounder, sie sind eine sehr nette junge Dame. Sie sind wirklich ein ganz ungewöhnlicher Typ für die heutige Zeit und außerdem kleiden sie sich mit Geschmack und haben eine herrliche Stimme.“ Die junge Dame erröthete tief. „Aber trotzdem muß ich Ihnen mittheilen, daß ~~ihre~~ Kurzschiff noch zu wünschenswerth übrig läßt.“

Entfernung von Giftblasen. Jette und Oelflette entfernt man, indem man die fliegenden Stellen aus Köppapier glatt ausbreitet, mit Benzin anfeuchtet, mit Köppapier beklebt und mit der Hand oder besser noch mit einem kleinen Bügelleisen festdrückt. Unter Umständen ist eine Wiederholung dieses Verfahrens notwendig. Oelfarbenflette werden mit Terpentinöl eingetreiben und in heißem Seifenwasser ausgewaschen. Leer- und Wageninnerrflette be- streicht man mit Butter oder Schweinefett und wäscht sie nach einigen Stunden mit heißem Wasser aus. Sollten die Flette nicht ganz verschwunden sein, so empfiehlt sich eine Nachbehandlung mit Benzin.

Ungeheures Brüllen von Hühnern. Um das ungeheure Brüllen von Hühnern zu vermeiden, lege man die Brütherin in die dunkelste Ecke eines Kellers und stelle zugleich an einer andern etwas helleren Stelle ein Gefäß mit gutem Geruch. Gewöhnlich stirbt die Henne einen Tag nachher ab; auch sucht und findet sie das Futter, sitzt aber unruhig noch still. Dies lege man drei bis vier Tage fort, dann gebe man der Henne die Freiheit wieder. Der kranke, schwache Kellerboden in Verbindung mit der Dunkelheit hat dem Thiere das Leben verleidet.

Die dummen Kerle. „Na, wie schauts, Herr Dimpfhuber? Das sagt der Doktor?“ — „Ach, gehn's mir meg mit die vernackelte Aertzel! Mei Doktor verbietet mir kei Bier, verschreibt mir Mineralwasser, und dos nennt er Trunf! —“

Das Hauptvergüen. „Du, Männen, nächsten Sonntag habe ich doch Geburtstag.“ — „Da wird es dir gegang sein?“ — „Wann?" — „Nächstes Sonntag.“ — „Das vergüen dich ein Vergüen sein, deine Freuden einzuladen?“ — „Eiger: mein Hauptvergüen wird freilich sein, einige von nicht einzuladen!“

Eine Hand. „Herr Direktor, ich möchte Sie dringend um einen Vorstoß bitten.“ Direktor. „Mein verehrtes Fräulein, Sie sind zwar meine Nichte, aber doch nur auf der Bühne und nicht im Privatverkehr!“

Dar beiseitene Gräfin. „Ach, alle meine Freundinnen haben schon Romane erlebt! Wenn ich doch wenigstens eine Novelle oder ein Skizzenbuch erleben würde!“

Wachstümpfel.
 Friedliche Sagen berichten von mir, einst heißt' ich als
 König,
 Weib! ihr ein u mir statt o, bin ich ein einfacher Strich.
 Maatiges Quadrat.

Die Buchstaben im Quadrat sind so anzuordnen, daß die ungeraden Reihen Wörter ergeben, welche bedeuten:
 1. Weiblicher Name. 2. Ungerathet. 3. Sagenhaftes
 weibliches Wesen. 4. Halbgötter der germanischen Sage.
 Die Senkrechten lauten dann gleich den entzprechenden
 Ungerechten.

A	L	S	U
A	L	N	U
A	E	M	S
A	E	M	S

Auflösungen aus letzter Nummer.
Dreißigste Schärade: Laster.
Auflösung des Buchstabenräthsels.
„Heberrnuth.“

19. Vorlesung.
Mit steigendem Wohlgefallen betrachtete Tatjana die beiden Jungen.
„Kommt her, Hände entgegen.“
„Kennst ihr das Mädchen vom Schneeglöckchen?“
Die Kinder setzten sich neben die Eltern.

„Es war einmal ein Garten, den hatte Gott mit einem Mädchen, weißen Schneeeisig angebedt, damit den schlafenden Blumen die Winterkälte nicht weh thäte. Da schlief die Sonne einen warmen Strahl auf der Erde. Auf diesem kam aus dem Himmel ein goldener Schiffchen heruntergefahren, und schnell mit silberhellm Slingen in den weißen Schnee hinein tauchte und hielt am veränderten Baum Halt machte. Der Schneeeisig und die Schneerinnlein trugen aus dem

Sie waren viel kleiner als ihr, so klein wie ein
Grüßlin. Sie waren viel feiner als ihr, so fein wie ein
Grüßlin. Sie wußten sich aber artig und gut zu benehmen,
so wie jetzt meine beiden kleinen Rangen. Der Prinz
würdigte der Prinzessin galant die Hand und bat sie, bei einer
kleinen Vertiefung im Schnee, aus der schon ein Pfäß
von schwarzen Grüßligerde herausgeschimmerte, Platz zu
nehmen. Gern, sagte die Prinzessin, füßzte das kleine
Mädchen und setzte sich hin. Und weisßt du auch, Prinz,
zu welchem herrlichen Platz uns der Grüßlin geführt hat?
Weißt du, wer da unten in dem schwarzen Loch schlüft?
Denn wir jetzt nach küssen müssen? Der Prinz antwor-
tete, seine Stimme war tiefer als das glotznelte Glühörn
der Prinzessin: Ich weiß es wohl, schöne Prinzessin, wer
dort unten auf unseren Fuß wartet, zu wem uns der tiebe
Loch geführt hat. Es ist der Bote des Grüßlings, dem
wir den Himmelsgruß bringen sollen. Und sie küßten sich.
Da regte es sich in der schwarzen Erde. Ein lahes Bütteln
durchwühlte den Boden, und wie von Engeln geführt wuchsen
wei Blumenglöcklein aus dem Schnee, preßten ihre wund-
erweissen Köpfchen und neigten sich grüßend und mit
aufmerksamem Klingen vor dem Prinzenpaar. Die Prinzessin
schloß jubelnd in die Hände, zog den Prinzen zu sich
empor und tangte mit ihm um die verwunderten Grüß-
lingsboten. Weisßt du auch, Prinz, was diese herrlichen
Blumen für uns bedeuten? Weisßt du, warum Gott ge-
rade uns zu ihnen geführt hat? Der Prinz antwortete,
und wieder war seine Stimme dunkler als das glotzerne
Glühörn der Prinzessin: Ich weiß es wohl, schöne Prin-
zessin. Die unblutdsnonnen Kelche bedeuten für uns das
Hetergehen und uns hat Gott geführt, damit aus dem Lode
uns Leben entfesse. Wieder küßten sie einander. Dann
sagten sie sich still auf den weißen Grund, schlossen die
Augenlein und harben mit glücklichem Seufzer. Und die
unblutdsnonglöcklein läuteten den Grabgelang, leste, leste, bis
in Horte die beiden Seelen wieder zum Himmel getra-

"Ante"

Die Sungen saßen Tatziana aus großen Augen an.
Und nun hört, wie's ein anderer besser gelaut hat.⁴
Tatziana erhob sich und ging zum Klavier. Sanft be-
führten ihre Finger die Tasten. Sie spielte Schottens-
tänze. 1885

„Als der letzte Afford unter ihren Händen verhaucht war, bat Maria aus leuchtendem Blick: „Noch einmal, Laffana.“

Die Kinder lauften dem Spiel wie der Stimme des Bringenpaares, das im Gliaß einer werdenden Natur ver-
eben mußte.

Wieder klang die Melodie Sterbend im letzten Afford
us. Und als sich Taffana mit glänzenden Augen gegen
die Freundin wendete, sprang sie mit heilem Ausfchreit vom
Sessel und karrte zur Thür.

Da stand hoch aufgerichtet der Kolossalreumte Leo, den die Verringerung der Tagesordnung insofern als gedacht in das Haus des Freundes zurückgeführt hatte. Trug der peinlichen Lage wußte Maria ihre Befürzung auszuweichen. Die beiden Frauen hatten dadurch, daß sie dem bekannten Briefe lausend entgegenbrachten, die Rettung der Lage beigetragen.

„Unser neue Krankenschwester.“ „Neuste Maria vor.“ und erklärend fügte sie hinzu: „Mein Mann schafft es nicht mehr allein. Die Krankstischen haben erschreckend viele Entzündungen und Verste werden durch die Lodungen der Tragstische immer weniger.“

Leo reichte Tasiuna die Hand. „Sie haben sich einen schönen Beruf und einen noch schöneren Wirkungskreis ausgesucht. In diesem Hause wird Ihnen die Arbeit zur Freude werden.“

In der Folge der öffentlichen Gastrolle schien Latsana ungenügend. Deshalb erbat sie Maria die Abfertigung. „Nur nicht die Segel der Erwartung zu voll aufhören“ sagte sie mit dem Lächeln einer gleichmüthigen Hausfrau. „Es kommt gar zu oft vor, daß die Enttäuschung den Kindersinn verdrängt.“

Sarjana war nun zur Seite gegangen und hatte sich gewiss die Kinder gekniet, um die Blässe ihres Gesichtes zu verbergen. Jemand etwas plauderte sie mit den eifrig lauschenden Kleinen. Was es war, wußte sie selbst nicht.

„Das ich gepofft habe, Maria Wundrowna, ist meift in Erfüllung gegangen,“ fagte Leo, „wohl deshalb, weil meine Wünfche recht gefühnte Flügel hatten. Na, es ift mir oft gelungen, daß es viel beffer als erwartet kam. Dieses Suchen nach Beifpiel nach den Flüchtigen. Wie und nimmer hätte ich gewußt, daß uns der Gang gelingen wird, und jezt find wir nun auf der Spur.“

„Auf der Spur der Flüchtigen?“ fagte Maria tonlos.

„Es jeht nur noch das Zupacken, alles ift vorbereitet.“

Mit einem angestrichenen Bild sah sich Maria nach Taisiana um, die in der alten Stellung verharrte, den Kopf tief gesenkt, die Fäden der Rinde gehend.

„Es kann nicht möglich sein“, dachte Maria bei sich, „wenn es wirklich wahr wäre, könnte dieser Mann nicht so leicht und unerschrocken auf dem Grunde des Freundes stehen, für dessen Tod und das die Brandstiftung schon herbeigeführt wird.“

„Stills sein, Maria!“
„Nein, der Kreisdommilar ist diesmal seiner Aufgabe fähig.“
„Leo wurde abgeführt. Mit welchem Kopfnicken verabschiedete er sich.“
„Wie eine Stadtmauerlerin erhob sich Taisiana von den Stufen.“

„Die Stunde ist da, Maria. Ich muß Sie um Verzeihung bitten.“
„Es kann nicht sein, es kann nicht sein.“ Maria legte ihren Arm um den Hals Taisianas. „Es kann nicht sein, Taisiana. Sieht so der Sterbende dem zum Tode verurteilten Fremden die Kränkung der Schlinge?“

„Mein Märchen wird Wahrheit. Maria.“ Das alte mußte ins Grab, damit das Neue gedeihen kann.“
„Und das heißt du eines der herrlichen Sterbens wert? Das heißt du das Neue, den Frühling, die erste, blutrote Nacht? Mein Taisiana, dein Märchen hat einen anderen Sinn. Die Natur ist grausam. Aber sie vernichtet Verdrüßtes, um Besseres entstehen zu lassen. Dein Leben gleicht dem Schneeglockchen, das früh Glanz und Grün ausstrahlt, um seinen Liebeskornen nachzugeben.“

„Von dem Augenblick an, Maria, ohne die Trennung zu trauern, wie nie zuvor ist die mutige Frau unter dem Stuhl hoher Ähren. Langsam ließ sie die möglichen Schritte der neuen Zukunft an sich vorbeiziehen, und mit der Befreiung kam das Grauen. Also hatte sie die Worte des Toten hergenommen? Früher sie nicht auch, daß jetzt die Stunde der bitteren Entschloßung zum Schloß ansetzte?“

XIV.

„Und weiter hast du nichts gesehen? Weiter weißt du nichts?“ fragte der Kreisdommilar mit einem nachsichtigen Blick auf Soljas abgewandtes Gesicht.
„Nichts weiter, Herr.“

Der Schneider ätzte bis in die tiefsten Kriechen hinein. Sittlich er hoch niemals die Schuppen getrübt, niemals unter den Fingern der Soldaten seine Klänge gemacht hatte, war ihm das Verlangen nach einer Bekehrung und Bekehrung mit dem Kreisdommilar vergangen. Als die Stille eine mehr als schlafartige Erstarrung von Gerechtigkeit und Bitterkeit war, tat er. Und doch hatte man ihn in die Stadt, in dieses mühsame Haus hineingeführt, hatte sich über seine Gebehrten lustig gemacht, ihn nicht wie einen Ziegen, sondern wie einen Menschen behandelt, für den schon der flüchtige Gitterbogen genügt war.

Der Kreisdommilar war schmerzhaft und langsam, als er sich, was viel schmerzlicher als die feinsten Nadelstiche und die größten Dürftigen. Dieser kleine Mann mit den flinken Fingern fragte tauschend dieselbe Sache, aber immer so, daß man sich etwas anderes dabei denken konnte. Und dann wurde er nicht groß und schön nicht; du hast gelogen, Schneider, sondern er trug sie mit seinem Gesicht in einem Stuhl herum und fragte dann plötzlich irgend etwas, was wahrhaftig keinen Sinn hatte. Ein, ihm, fidierte dann der Kreisdommilar, da stimmte's wieder nicht, und nahm ihn aus neue vor. Solja schloß sich wie ein Stuhl, aber, das dieser Mann unter erström Gangen zwischen den Säulen hielt und das früher oder später die Gewalt über die eigene Form verlieren mußte.

„Du bist ein Spion, Schneider“, sagte nun der Kreisdommilar. „Du brechst dich wie eine Schlange um den Kopf herum und beißt es immer lauter, daß man nicht hineingucken kann. Aber es stimmt doch etwas nicht, und ich werde deine Sprache solange erregt lassen, bis sie das wahre Wort gesprochen hat.“

Der Schneider flachte weinend ins Saure.
„Also weiter. Du hast gesehen, was bei der Schiften mit den Säulen gesehen ist?“
„Sowohl, Herr. Stromaufwärts.“
„Daher, aber woher der Schiften gekommen ist, das hast du nicht gesehen?“

„Mein Herr, das hab ich nicht gesehen.“
„Sowohl, du von einem Gange oder aus dem Saal heraus?“
„Ich kam von einem Gehirg.“

„Den Schiften mit dem ermordeten Beamten hast du aber antworten können?“
„Sowohl, Herr.“
„Sag er die Fingerringe verlor?“
„Ja, Herr.“

„Du haben wohl die Pferde tüchtig geschampt, als sie dich vorübertrugen?“
„Wie ein Dampfschiff, Herr.“
„Auch die Güter der Mörder?“
„Die erst recht, Herr.“

„Solja fuhr unter dem sengenden Blick des Kreisdommilar an.“
„Dann sind also auch die Mörder vor deiner Nase vorbeigefahren?“
„Solja überlegte.“
„Das muß wohl so sein, Herr.“

„Aber woher sie gekommen sind, hast du nicht gesehen?“
„Die Augen des Kreisdommilar hielten Soljas Blick wie der Richtigkeits des Kommandos den Strompunkt.“
„Es ging zu plöglich, Herr. Wie eine Hornisse waren sie da und weg.“
„Das hast du wieder gut gemacht, Schneider. Ich werde es anders betrachten.“

Die Hände auf dem Rücken, schritt der Kreisdommilar einige Male über den Teppich. Das Auge schloß nach einem gutwilligen Aussehen an.
„Du wirst wohl keinen richtigen Kommissar gefunden haben, Schneider, der sich mit einem Ziegen soviel redliche Mühe gibt, wie ich mit dir.“
„Solja blieb die Antwort schuldig.“

„Man muß dich auch nicht so hart geistig sein, dir die Tropfen nicht eintragen aus der Nase holen lassen. Wenn das, was ich dir jetzt sage, stimmt, dann werde ich dir eine gute Behandlung geben. Abgemacht?“
Mit diesem Blick auf die Briefschloß des Kreisdommilar, die sich auf dem Schreibtische unter dem Segen der Fülle hingelagert, flammte Solja einige unmerkliche Schritte. Dann rief er ausstimmend mit dem Kopf.

„Also du hast wieder den General, noch die Prinzen, noch Beamte, noch Pferde, überhaupt keinen derartigen Schiften gesehen. Wie ist es?“
„Solja stimmte beständig zu.“
„Der Beamte ist von jemand erschlagen worden, der in deinem Dorf lebt und den auch du kennst.“

„Du willst seinen Namen nicht nennen, weil du dich vor ihm fürchtest.“
„Mit diesem Gesicht schloß Solja die Augen.“
„Er nicht.“
„Und bei diesem Mann, der den Beamten ermordet hat, mögen die geschlagenen Fingerringe.“

„Das freilich mußte Solja nicht. Da es ihm aber nach dem Bortrage des Kreisdommilar ganz planlos schien und nach einer nicht beantworteten Frage der Gehilfe der letzten der Behandlung sicher war, so rief Solja wieder mit dem Kopf.“
„Und wenn du mir nun sagst, Solja, wie der Mörder heißt, sollst du eine Belohnung haben.“

„Er wird mich umbringen, Herr.“
„Dazu wird er keine Gelegenheit haben.“
„Dann werden's die anderen tun?“
„Das glaube ich nicht, Solja. Es wird niemand erschlagen, daß du die Polizei unterstellt hast.“

„Solja wand sich in den Aufstellungen wie ein Stiel in der Luft. Dann schrie er plötzlich auf.“
„Der Soljowen war's. Er hat ihn mit einem Schwert erschlagen.“
„Du bist ein brauer Mensch“, grüßte der Kreisdommilar. „Unter seinen Bräunern blühte es verheißungsvoll.“

„Was ist mein Gefährde wert, Herr?“ fragte Solja gepannt.
„Das müssen wir erst abwägen, Schneider. Die Gewichte sprechen oft anders als der Schein.“
„Dann ist jetzt gehen, Herr?“

„Du bleibst solange in Haft, bis deine Zunge gereinigt ist.“
„Herr, Herr.“ Solja begann zu schluchzen. „Das ist schlimm. Man hat mir bis jetzt nichts zu essen gegeben.“
(Fortsetzung folgt.)

Abendflug.

Von Georg Perle.

(Schlußband verboten.)
„Thomas Foster hatte in den letzten Tagen wieder mehrere hunderttausend Dollars verdient. Seine Berechnungen waren immer richtig, auch die an der Börse.“

„Von seiner Sternkarte in den Hoch Mountains hatte er Kunde zu dem letzten Schloß nach London gegeben. Während der Reise ist ihm ein Schloß über die Linienzeit des neuen Kometen hielt, den er durch den fünfzigjährigen Historiker entdeckt hatte, durchdrachte Foster seine Kalkulationen. Die Schloß des Kometen waren größer, die letzten konnten sich für solche Verhältnisse aber gleichfalls sehen lassen.“

„Auf Fosters Sternkarte muß bald wieder eine neue Entdeckung gemacht werden“, sagte er beim Abschied zu dem Kometen. „Die Zeitungen müssen darüber schreiben. Wie ist das mit dem kosmischen Protodisaster? Bewohnbarkeiten der anderen Planeten? Wir müssen endlich wissen, was wir sind.“

„Wir legen unsere Forschungen täglich fort“, erwiderte der Gelehrte. „Aber die Schwierigkeiten.“
„Schwierigkeiten? Es gibt keine.“
„Der praktische Aufwender war, seit Foster dem Streben der neuen Gesellschaft beigetreten, noch erheblich vergrößert worden. Foster bemühte sich seine Zwecke ein eigenes Gehirg.“

Die Sterne verblühten, wenn es, in der Dunkelheit stehende Stelle ausstrahlend, hoch oben in tollerender Geschwindigkeit seine Bahn zog.
„Gestern am frühen Morgen war Foster wieder im Stille, in Stille, in Stille.“

„Das war keine Stadt. Baumfelder, Gartenkünstler, Ingenieure hatten sie noch seinen Plänen bauen helfen. Die Straßen, die Plätze, der Park, die öffentlichen Gebäude, Schulen, Theater — alles war so angelegt und ausgeführt, wie er es gewollt hatte. Auch das prächtige Schauspiel, in dem Frau Sanny Foster ruhte, war sein Werk und bildete eine Schauspielersammlung von Fostersville.“

„Sein heutiges Schauspielhaus bewohnte er nun allein mit seiner Tochter Julia.“
„Als das Schauspiel sich herabsenkte, bemerkte er bei einem Blick in die Tiefe Julia, die schon ihren Morgenritt unternahm. Sie war eine gelbe Metier, ritt auf sehr hohen Schuhen, trug eine gelbe Schürze, die sie in die Luft hob, und auf einmal die weiße Farbe des Meistertums verlor sie den, nur die dunkle des Spielers war sichtbar.“

„Gehen Sie, Mädel“, rief Foster. „Meine Tochter! Was ist dort unten? Sie sehen so sehr als ich!“
„Das Pferd scheint geküßt zu sein“, antwortete der Getreide.
„Dann hat es meine Tochter unter sich begraben. Dann haben sie fort gelassen.“

„Julia Foster lag noch nach mehreren Stunden benommen.“
„Eine schwere Gehirnverletzung“, sagten die Ärzte.
„Sie ist sich noch nicht erholt.“

„Das ist sich erst später entscheiden.“
„Später muß sich noch erholen. Ich werde ich bei Foster im Theater, den sie vernünftiger. Die Künstler aus New York und Boston werden schon eingetroffen sein. Sie soll nicht fehlen!“

„Unmöglich!“ erwiderte die Menge, man müsse das Gest ablegen.
„Nein!“ erwiderte Foster. „Und zu meinem Getreide sage er: Ich fliehe nach Europa. Der Agent in Paris ist mit nicht anwesend genug, ich muß dort persönlich hinfahren. Geben Sie mir fortlaufend Nachrichten! Auch wenn Sie wissen, daß der Seiler heute abgehauen wird und meine Tochter davon teilnimmt!“

„Foster war in Paris. Die Güte hatte einen großen Tag. Das Barometer war wieder sehr unruhig. Und Thomas Foster konnte wieder einen unerhörten Sieg feiern. Aber seine Dame blieb froh.“

„Aus Fostersville kamen solche Nachrichten. Julias Gefährde hatte sich verschlimmert. Nur auf wenige Augenblicke ist sie bisher zum Bewußtsein erwacht.“
„Und um Mitternacht die Kunde: „Fostersville in Flammen! Die ganze Stadt übergebrannt!“

Darauf, noch eine. „Unter Haus unbefähigt. Wie in Eingetret.“
„Er wollte gleich abfahren. Doch kein Start gelang. Auf dem nächsten Augenblick tobte ein Sturm aus Nordwest, brach über die Küste ins Land ein, legte über die Dächer von Paris, verdrängte die Dächer auf den Boulevards, rüttelte an den Fenstern des Eiffelturms.“

„Im Morgen wurde es ruhiger.“
„Foster hatte eine Perle. Der Schmuckhändler hatte nichts Besseres im Laden. Der Preis war ungeheuer. Auch in den Morgenstunden las man schon die Nachrichten vom Brand von Fostersville. Das Feuer war durch Unvorsichtigkeit auf einem Baller entzündet. Viele Menschen hatten ihr Leben verloren, über die Hälfte der Stadt war zerstört worden.“

„Julia hat dem Gest nicht beizukommen können“, dachte Foster wieder, als man schon Fostersville weit hinter sich hatte und Irland als Meeresküste entfiel, mit der Verbindung. „Sehr unglücklich ist ihr Glück geworden.“

„Der Kapitän trat in die Kabine. „Wir kommen nicht hinüber“, sagte er. „Der Sturm nimmt wieder zu und steht in voller Stärke gegen uns.“
„Gorwäts!“

„Ich habe die Höhen gemessen, es liegt nichts!“
„Steigen Sie noch höher! Sie sollen für diese Fahrt hunderttausend Dollar Zusage haben.“

„Man verlaßt sein Leben“, murmelte der Kapitän, als er die Kabine verließ.
„Das Meer schimmerte wie silberglänzender Schnee. Die schäumigen Wellen waren sich in dunkle Schlingen, wurden herausgeschleudert, stürzten sich wieder hinein. Mören, über denen man dahinschlief, verschluckte das Bild, gab es wieder frei.“

„Foster reckte, schrie. Die Stadt sollte wieder aufgebaut werden, schöner, als je gewesen war. Seine Stadt! Der Kapitän meinte, daß ein Seismometer infolge der Heben- und Senkungen ausgelegt habe und dauernd betriebsunfähig sei.“

Frauenwelt.

„Trotzdem die Frau von der Natur dazu bestimmt ist, die Gattung, das Volk, sie selbst die Menschheit zu erhalten und demgemäß jedem Mann zu der Erkenntnis kommen müßte, daß im Schloß der Frau, die Zukunft von Menschen und Völkern ruht, hat sie doch im Laufe der Jahrhunderte eine vorbildliche Wertigkeit erfahren. Bei den Naturkräften wurde die Frau ebenso gewertet, wie sie nach der bloßen Geschlechtsbestimmung zu werden ist. Als sich später über das Geschlecht bei ihnen ausprägte, fand die Frau zur Handeltware herab.“

„Die geringe Wertung der Frau wurde allerdings gemildert durch mancherlei Umstände. Religiöse Momente spielten dabei eine große Rolle. Summen wurde im Bewusstsein die Frau im allgemeinen wenig geschätzt. Erst mit der aufsteigenden Kultur gewann sie bei den Völkern des Altertums eine höhere Wertung, der aber doch durch die Geschlechter enge Grenzen gezogen waren.“

„Im Judentum wurde die Frau immer nur als Stütze des Hauses gewertet und sie hat auch bis heute im großen und ganzen eine andere Wertung nicht erfahren. Darin wurzelt aber gerade von jeder die Bedeutung des Judentums, denn das Haus ist die Stütze des Volkes.“

„Die Germanen werteten ihre Frauen ebenfalls hoch, als Hausstättinnen wie als Mütter. Die stillesse Anforderungen an das Germanentum waren in Germanen hoch gepflanzt und streng und übertrugen sogar noch die der Sagen, Eriken und Homer.“

„Das Christentum hob die Frau heraus aus den engen Grenzen religiöser Momente und wertete sie hauptsächlich als Gefährtin des Mannes. Gleichwohl wurde die Frau nicht in den verschiedenen christlichen Lehren verschieden geschätzt und es blieb immer der Kulturbegriff eines Volkes maßgebend für den Frauenwert.“

„In Deutschland ist die Frau immer hoch gewertet worden. Auf demselben Boden wurzelt das Germanentum. Das alte Dichter auf mannigfache Weise verdrängt haben. Das heutige Germanentum wird auch die gegenwärtige Zeit hindurch den and fortleben in den Jahrhunderten zum deutschen Blummen! Die ganze Stadt übergebrannt!“

Zu unserem goldenen Hochzeitstage am 9. d. Mts. sind uns so überaus zahlreiche Glückwünsche, Blumenspenden und Aufmerksamkeiten zugegangen, daß es mir zu meinem großen Bedauern nicht möglich ist, jedem einzelnen der hochverehrten Gratulanten persönlich oder schriftlich zu danken. Daher sei es mir gestattet, auf diesem Wege auch im Namen meiner Frau unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Eine sehr erfreuliche Ueberraschung wurde uns noch zuteil, durch ein Morgenständchen von der hiesigen Jugendkapelle, unter Leitung des Herrn Bertram, welcher durch Herrn Rektor Riebandt hierzu veranlaßt worden war. Hierfür spreche ich als früherer Regimentsmusiker noch meinen besonderen herzlichen Dank aus. Auch dem Männer-Gesang-Verein Oliva für die erhebenden Gesänge in der Kirche herzlichen Dank.

Oliva, den 15. Mai 1926.

Joseph Koriath u. Frau.

Verband heimattreuer Ostpreußen im Freistaat Danzig G. B. (Ortsgruppe Oliva).

Am Sonntag, den 16. Mai d. Js.

Ausflug sämtl. Ortsgruppen

nach Oliva. Eintreffen derselben im Waldhäuschen-Oliva zwischen 4-5 Uhr. Von 4 Uhr ab Gartenkonzert unter Mitwirkung des Olivaer Männergesang-Vereins.

Von ca. 8 Uhr abends ab **Tanz** im großen Saale mit gesanglichen und deklamatorischen Einlagen. Bei Regenwetter findet die Veranstaltung im Saale statt. Unsere Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen; auch Landsleute, die unserer Vereinigung noch fern stehen, sind herzlich willkommen!

Vereinsabzeichen anlegen, bezw. Mitgliedskarten mitbringen.

Der Vorstand.

Deutschliberale Partei.

Ortsgruppe Oliva.

Montag, den 17. Mai 1926, abends 7 1/2 Uhr,

Kurhaus Oliva

Geselliges Beisammensein.

Vortrag

von Herrn Kriminaloberkommissar von Pokrzywnicki mit Film und Lichtbildern über:

„Kriminalwesen im Bilde“.

Gäste willkommen!

Kurhaus Oliva

Bergstr. 5. Inh.: Eugen Ratt Tel. 27

Jeden Sonnabend u. Sonntag

Konzert — Reunion

Auftreten

der berühmten Künstler- und Tanzsportkapelle

Goffy Möller : Fr. Opalka

in ihren Vielseitigkeiten eine Attraktion.

Täglich von 12-3 1/2 Uhr Dinners.

Reichhaltige Speisefarte.

Zimmer mit u. ohne Pension.

Olivaer Vereinshaus

Zoppoterstraße 11

Täglich ab 8 Uhr abends

„Der urfidele Schoröchel“

Sobler!

der zur Laute. Auf Wunsch Zither-Soli.

Sei immer lustig und fidel und laß die Sorgen sein, hörst Du gern Zither und Gesang Dann kehrt' beim „Schoröchel“ ein.

Jeden Sonntag Tanz und Zither- und Zithereinslagen.

arren, - Zigaretten - Tabake.

arren- und Zigarettenspitzen, Tabakspfeifen.

Vorsüßliche Rotweine, Liköre usw.

Noetzel, Oliva, am Schloßgarten 23.

Kurhaus Glettkau.

Sonntag, den 16. Mai, nachmittags

ab 3 30 Uhr

Kaffeekonzert

ab 7.00 Uhr

abends **Reunion**

Empfehle meinen preiswerten Mittagstisch, sowie meine reichhaltige Abendkarte.

Olivaer Hof, Oliva.

Inh. Herbert Marx.

Sonntag, den 16. Mai

Künstler-Konzert

Kapelle Gergand-Boes.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

UT

Licht-Spiele

Ab heute:

Der große, erfolgreiche Rheinfilm

Der Abenteurer

nach dem Roman von Rudolf Herzog.

Hauptrollen:

Harry Liedtke, Mady Christians

Hans Brausewetter.

Anfang 4, 6, 8 Uhr.

Graue Haare

machen alt.

Wir färben mit echtem Henné naturgetreu

Moderne Bublikopf - Frisuren mit Wasserwelle.

Max Bronitzki.

Damenfriseur des Danziger Stadttheaters.

Melzergasse 3. Fernsprecher 2669.

Das Jahrtausende alte Pflanzenheilverfahren

bietet die meiste Aussicht auf Heilung auch bei schweren Leiden (z. B. Krankheiten des Nervensystems, der Atmungsorgane, des Herzens, Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Adrenalkrankheit, Magen- und Darmleiden usw.) Seine Anwendung in zeitgemäßer Form stellt der Stabsarzt a. D. Dr. Kahnt „Phytotherapie“, gegen Einsendung von 2 20 M. zugleich mit kostenfreien sonstigen Drucksachen und Bücherverzeichnis zu beziehen von dem seit 33 Jahren bestehenden Verein für Pflanzenheilkunde, Berlin NW 21, Turmstraße 2a (Postcheckkonto Berlin 31354).

Achtung!

Der werthen Kundschaft zur Kenntnis:

Herren-Schuhe befohlen, kpl. 5.— Gulb.

Damen-Schuhe befohlen, kpl. 3.80 Gulb.

Kinder-Schuhe befohlen, kpl. von 2.— Gulb. an.

Herren-Abfah. . . 1.80 G

Damen-Abfah. . . 0.80 G

Kinder-Abfah. . . 0.50 G

Sämtliche Reparaturen aller Art werden schnell und sauber ausgeführt.

L. Lojewski, Oliva, Rosengasse 7.

Damen- u. Herren-

Friseur-Salon Jahnstr. 1

Spezialität in Bublikopf schneiden, Henné-Färb, Manicure und sonst. Schönheitspflege. — Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.

Paul Hinz.

Schloß-Hotel Oliva

neben der Post.

Täglich **Künstler-Konzert** Mittag- und Abendtisch Solide Preise.

ff. Reg. Bahn.

TANZ

Zu verkaufen:

Gemüsepflanzen

Sämtliche Sorten gesunde starke Ware verkauft

Gärtnerei Pelonken

5. Hof.

1 Hah. Hahn, 8 Legehühner, 1 Stäbchen-Rouleau 1 Periton (16 Bände)

Aronprinzen-Allee 46.

Deutsche Einkaufs-Gesellschaft für Beamte und Angestellte G. m. b. H.

Damenmoden

Frühjahrs-Kostüme, moderne Mäntel, Gummi-Mäntel, Complots, Kleider, Röcke, Abendkleider usw. Blusen, Mädchenkleider

Herrenmoden

Frühjahrs-Mäntel, Ulster, Paletots, Smokings, Gehröcke, Anzüge, Sport-Anzüge, Gummi-Mäntel

Herren-Maßschneiderei

Lager edelster Herrenstoffe

Wir empfehlen besonders Einsegnungskleider u. Anzüge

Neu aufgenommen in besonderer Abteilung Herren- und Damen-Fahrräder

Jedermann

ist — durch unsere bekannt günstigen Zahlungsbedingungen, 1/3 Anzahlung, bis zu 6 Monatsraten — in der Lage, sich zum **Pfingstfest** einen schönen und soliden Gegenstand zu erwerben.

Danzig, Böttchergasse 23-27

Circus Krone

Das größte und gewaltigste Cirkusunternehmen Europas

Todesmutige Raubtierbändiger. Waghalsige Luftakrobaten.

Chaplin II als „Fliegender Mensch“.

Tollkühne Reiter. Edelste Hohe Schule. Herrliche Pferde.

Krone bringt einen Völkerbund circensischer Künstler.

Indische Gaukler und Fakire, Japanische Hofkünstler.

Chinesische Akrobaten und Messerwerfer.

Afrikanische Wundermänner. Rifkabylen.

Nur noch wenige Tage

Täglich zwei Vorstellungen: **Nachmittags 4, abends 8 Uhr.**

Einlaß eine Stunde vor Beginn.

Preise von 1.20 G an Kinder unter 12 Jahren in allen Nachmittags-Vorstellungen halbe Preise.

Krones Zoologischer Park.

Das gewaltigste und mannigartigste seit Menschenalter.

Zoologische Seltenheiten, die Danzig noch niemals sah.

Moschusochse .. Ameisenbären .. Riesige See-Elefanten

Täglich geöffnet ab 1/2 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends.

Kinder halbe Preise. Schulklassen besondere Ermäßigung.

Mit Wirkung vom 15. Mai 1926 gewähren die Mitglieder der

Vereinigung der Sparkassen der Freien Stadt Danzig

folgende Höchstzinsen:

	Gulden-guthaben:	Währungs-guthaben:
für tägliches Geld	4%	3%
für langfristige Gelder:		
bei einmonatiger Kündigung	5%	4%
bei dreimonatiger „	6%	5%

Sparkasse der Stadt Danzig.

Sparkasse des Kreises Danziger Höhe.

Sparkasse des Kreises Danziger Niederung.

Sparkasse des Kreises Gr. Werder.

Sparkasse der Stadt Tiegenhof.

Sparkasse der Stadt Zoppot.

Waschwannen

Gartenfässer

Pflanzkübel

Dicht u. Pakfah

— für sämtliche Industrien — liefert laufend

Paul Birngrube,

Böttchermesser Oliva.

Reparatur - Werkstatt

Bau- und Kunstglaserei

Bildereinrahmung

Reichhaltiges Lager in Bildern und Ovalrahmen.

Solide Preise!

J. Ruth, Glasarmolster

Georgstraße 38.

Nähmaschinen,

sowie

Schreib- } Maschinen,

Büro- }

Fahrräder- u. Grammophon-

Reparaturwerkstatt.

M. Herrmann,

Mechaniker, Zoppoterstr. 59